

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Hochfestabend. — Verantwortlich: Albrecht Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Albrecht Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlentstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1114 bis 1116. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Abonnement: Monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 10,00 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntag 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 100spaltige 27 Millimeter breite Doppelpostzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 Pf., die dreizehnspaltige 100 Millimeter breite Postzeile 100 Pf., auswärts 150 Pf. Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften siehe Gewerbe. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg

Nr. 162.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Juli 1926.

37. Jahrgang.

## Das erste Wirtschaftshalbjahr.

### Konzentration und Absatzstockung.

Wer die Wirtschaftslage nach der lebhaften Vorfertigkeit, dem Aufsteigen der Aktienkurse und Dividenden, dem sinkenden Zinssfuß, der Geldflüssigkeit für kurzfristige Anlagen und den Berichten der Großbanken über die ersten 6 Monate 1926 beurteilen wollte, der würde ein ganz unzutreffendes Bild erhalten. Denn gerade diese, vom finanzkapitalistischen Gesichtspunkt aus günstig erscheinenden Merkmale sind nur die Anzeichen einer zur Dauer bestimmten wirtschaftlichen Depression. Schon deshalb, weil, wie das „Institut für Konjunkturforschung“ in seiner letzten Veröffentlichung richtig bemerkte, die andauernde Stabilität der Wirtschaftskrise zur

schwarzen Schicksalsstunde des Arbeiters geworden ist.

Wenn in der bürgerlichen Presse und von der Unternehmerseite, wie z. B. von dem neuen Montanrat „Der Stahlwerke“ von einer Besserung der Wirtschaftslage und dementsprechend von günstigen Dividendenaussichten gesprochen wird, so trifft solcher Optimismus wohl für die großen Unternehmungen, aber nicht für die Arbeiterklasse und die allgemeine Wirtschaftslage zu. Denn wenn sich auch in einzelnen Produktionszweigen eine Belebung kund gibt, so wird sie hundertfach aufgewogen durch die Existenz des Millionenheeres der Erwerbslosen und Kurzarbeiter, deren Umfang bei fortschreitender Rationalisierung des technischen Produktionsapparates einseitig nicht abnehmen, sondern nur zunehmen kann.

Das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz trifft den Nagel auf den Kopf, wenn es ausspricht, daß der Tiefstand auf dem Arbeitsmarkt noch bei weitem nicht erreicht ist, weil infolge der Konzentration der Produktion in wenigen Arbeitsstätten mit Stilllegungen zu rechnen sei. Diesem Ausschleuders- und Verelendungsprozeß von Millionen arbeitskräftiger und arbeitswilliger Menschen steht die kapitalistische Wirtschaft rat- und hilflos gegenüber. Es braucht nicht der Fall zu sein, wenn sie sich nicht durch Monopole und Kartelle

### gegen die Senkung der Preise,

die doch bei freier Wirtschaft eine natürliche Folge des Rationalisierungsprozesses sein müßten, gesichert hätte. Die dadurch hervorgerufene Einengung der Kaufkraft des innern Marktes hat es bewirkt, daß die deutsche Gütererzeugung im ersten Halbjahr 1926 nicht den Umfang wie im Vorjahr erreichen konnte.

An der Hand des sehr übersichtlich zusammengestellten Berichts der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G. für das erste Halbjahr 1926 läßt sich die Lage deutlich überblicken. Trotz des Rückgangs der Kohlenenerzeugung um 9 bis 10 Prozent gegen das Vorjahr — die arbeitsmäßige Förderung im Ruhrrevier stieg dabei vom Januar von 344 700 Tonnen auf 356 900 Tonnen in der dritten Juniwoche — konnte der Inlandverbrauch die verringerte Produktionsmenge nicht aufnehmen; er sank von 1 389 000 Tonnen im Januar auf 930 000 im Mai. In gleicher Weise bewegte sich die arbeitsmäßige Stromabgabe für 1 KW Anschlußwert vom Januar an in absteigender Linie. Nach dem „Konjunkturinstitut“ weist die Erzeugung wichtiger industrieller Grundstoffe: Kohlen, Eisen, Walzwerkzeugnisse, Kalk, Zement, Kali, Papier zwar einen Stillstand der rückläufigen Bewegung im 2. Vierteljahr 1926 auf, bis dahin aber vollzog sich eine Produktionsminderung von 100,4 im ersten Halbjahr 1925 (1913 = 100) auf 89,1 im April d. J.

Die Roheisen- und Rohstahlproduktion, die 1925 im Monatsdurchschnitt 848 000 Tonnen betrug, verminderte sich im ersten Vierteljahr 1926 auf 679 000, im April auf 668 000 und im Mai auf 636 000 Tonnen. Die Statistik des Güterverkehrs läuft mit dem Produktionsrückgang parallel. Sehr lehrreich sind die Feststellungen des Statistischen Reichsamts und des Berichts der Reichskredit-Gesellschaft über

### die Lage des Arbeitsmarktes.

Während die Arbeitslosigkeit der Mitglieder der Fachverbände im ersten Halbjahr 1925 5,4 Prozent, im zweiten 3,1 Prozent umfaßte, wurden davon im Januar 1926 22,6 Prozent und im Mai noch 18,1 Prozent betroffen. Auf je 1 000 der Wohnbevölkerung kamen im Januar d. J. Hauptunterstützungsempfänger: in Agrargebieten 19,4, in Industriegebieten 29,9, in Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern 23,7. Diese Anteile verschoben sich bis zum 1. Mai auf 15,1,

38,6 und 41,8. „Bei der Betrachtung der Lage auf dem Arbeitsmarkt“, heißt es in dem Bericht, „darf nicht übersehen werden, daß die Bemühungen um Steigerung der Leistung nicht ohne Erfolg geblieben sind. Der Produktionsrückgang ist geringer, als die Steigerung der Arbeitslosigkeit.“

Ueber den Anteil der einzelnen Industrien an der Leistungssteigerung fehlen leider Angaben; von der Ruhrkohlenindustrie sprachen wir schon. In der Roheisenproduktion stieg die Arbeitsleistung im Januar d. J. von 90,2 (Januar 1925 = 100) auf 99,7 im Mai und in der Rohstahlproduktion im gleichen Zeitraum von 96,9 auf 114,4. An den Arbeitern liegt es also nicht, wenn die von ihnen erzeugten Güter keinen Absatz finden. Die schon bei dem Bekanntwerden der ab 1. August geltenden Zollsätze für landwirtschaftliche Produkte eingetretene Preissteigerung muß bei der Verringerung der binnenländischen Kaufkraft zu einer weiteren Erschwerung des Absatzes führen.

### Im Gegensatz zu diesen Tatsachen nahm die Konzentrationsbewegung der Industrie

im ersten Halbjahr 1926 ihren Fortgang. An den Zusammenschlüssen von Aktiengesellschaften waren nicht weniger als 56 Unternehmungen beteiligt, meist unter Auflösung bisher bestandener Interessengemeinschaften; im Verhandlungsstadium befanden sich Ende Juni eine weitere Anzahl von Gesellschaften.

Auch der Zusammenschluß internationaler Kartelle macht weitere Fortschritte. Der Bericht verzeichnet: das Deutsch-französische Kaliabkommen, das Glühlampen-Syndikat, das Internationale Schienenkartell, das Deutsch-tschechische Eisenröhren- und Deutsch-belgische Walzdrahtkartell, die Europäische Holzschrauben-Vereinigung und die Verbände Europäischer Emailierwerke, Flaschenfabrikanten und den Verband internationaler Speditionenorganisationen. Verhandlungen schweben noch über ein Internationales Eisenkartell und ein Röhrenkartell, ein Weltkupfer-Syndikat, ein Benzolkartell und ein Europäisches Leinwandkartell.

Zweck dieser Organisationen ist zunächst, durch Quotenfestsetzung und Preisvereinbarungen den Wettbewerb im In- und Ausland auszuschaalen und den Absatz zu organisieren.

Zweifellos liegt für eine fernere Zukunft auch etwas Positives in dieser immer weiter vordringenden Internationalisierung des Kapitalismus. Denn je mehr die Kapitalisten untereinander wirtschaftlich verflochten sind, um so stärkeres Interesse haben sie am Frieden. Aber dem arbeitenden Volke kann diese internationale Bindung der Kapitalisten erst dann nützlich werden, wenn die Arbeiterklasse den internationalen Unternehmerverbänden starke und schlagkräftige internationale Arbeiterorganisationen entgegenstellen kann.

Solange die Unternehmer international noch viel stärker sind wie die Arbeiterklasse, werden die sich immer stärker ausbildenden Kartelle nur Instrumente zur Verschärfung der Wirtschaftskrise; denn Hochhaltung der Preise ist ihr Ziel. Hohe Preise aber vermindern die Kaufkraft und sind ein Hemmschuh der Produktion. K. J. S.

### Das wehrhafte Proletariat.

Im Rahmen der Wiener großen Lage fand eine Kundgebung der wehrhaften Arbeiterklasse statt, die einen tiefen Eindruck bei allen Teilnehmern hinterließ. Schutzbündler aus allen Bundesländern Österreichs, das Reichsbanner, Wehrorganisationsvertreter aus Ungarn, Belgien, aus der Schweiz, der Tschechoslowakei, Belgien und Lettland waren anwesend und eine vieltausendköpfige Zuhörerschaft. Julius Dentsch, der Vater des österreichischen republikanischen Schutzbundes begrüßte die Versammlung.

Otto Bauer gab in einer längeren Ansprache einen Rückblick auf Entstehung und Aufgabe der proletarischen Schutzborganisationen. Die Millionen, sagte er, die auf den Schlachtfeldern Europas die zeretzten Leiber der Gefallenen gesehen haben, sie sind nicht heimgekehrt mit der Sehnsucht nach Gewalt. Sie sind heimgekehrt voll der Ueberzeugung von der Heiligkeit jedes Menschenlebens, voll der Sehnsucht nach einer Welt, die kein Blutvergießen mehr kennt und deren Entwicklung sich nur in unblutigem Kampfe der Geister vollzieht. Das war der Wille der Revolution, als die Throne der Romanows, der Habsburger, der Hohenzollern stürzten, die Möglichkeit neuen Blutvergießens aus-

zutrotten für immer. Wohl haben wir gewußt, daß auch die Demokratie zunächst noch eine Form der Klassenherrschaft der Bourgeoisie ist. Aber diese Klassenherrschaft beruht in der Demokratie nicht mehr auf politischen Privilegien, sondern nur darauf, daß die Bourgeoisie noch durch die Macht der Tradition, durch ihre wirtschaftliche Macht, durch Presse und Kirche die Mehrheit des Volkes unter ihrem geistigen Einfluß erhält. Daher glaubten wir, durch einen Kampf bloß mit geistigen Waffen, durch einen Kampf um die Seelen, die Mehrheit des Volkes von diesem Einfluß befreien, und dadurch, nicht durch Blutvergießen, sondern im geistigen Ringen von Mann zu Mann und von Frau zu Frau, dem arbeitenden Volke die Macht erobern zu können.

Aber während die Völker noch in dieser Hoffnung waren, ist in einem Lande nach dem andern die Reaktion gekommen und hat uns gezeigt, wie es die Bourgeoisie mit der Demokratie hält. Wir wollen mit geistigen Waffen kämpfen; aber was nützen geistige Waffen, wenn jeden Tag eine eiserne Handfaust dem, der um die Seelen ringt, an die Gurgel fährt; ja, wir wollen friedlich die neue Welt aufbauen, aber was nützt das, wenn täglich die Soldner der Reaktion uns überfallen und uns mit dem Schwerte die Kehle aus der Hand schlagen können? So ist der Gedanke gereift: Wir können den Kampf mit geistigen Waffen nur führen, wenn uns organisierte physische Gewalt die Freiheit des geistigen Kampfes erhält und beschützt. In einem Lande nach dem andern hat die Arbeiterklasse die Erfahrung gemacht, daß die Bourgeoisie nur so lange der Demokratie treu bleibt, als das allgemeine Wahlrecht nur der Herrschaft der Bourgeoisie die Weihe der Bestätigung durch die Volksmehrheit gibt. In dem Tage, wo sie sieht, daß die Demokratie ihre Klassenherrschaft gefährdet, setzt die Bourgeoisie ihre Hoffnung auf die brutale Gewalt.

Wenn wir morgen auf die Ringstraße gehen, soll das keine Soldatenpielerei sein, sondern etwas Ernstes und Heiliges, ein Bekenntnis und ein Gelöbnis.

Ein Gelöbnis, Wache zu halten, damit die Arbeiterklasse mit geistigen Waffen ihren Kampf weiterführen könne, ohne daß Banditen mit brutaler Gewalt sie überfallen könnten; ein Gelöbnis, Wache zu halten, damit die Arbeiterklasse ihr Werk des Aufbaues fortführen könne, ohne daß faschistische oder monarchistische Gewalt diese Aufbaubarbeit unterbrechen könne; ein Gelöbnis, unsre Jugend zu der Erkenntnis zu erziehen, daß der nicht wert ist der Freiheit, der nicht entschlossen ist, für sie zu leben und zu arbeiten, aber auch, wenn es sein muß, für sie zu sterben.

Redakteur Karl Sölkermann (Magdeburg), der zweite Bundesvorsitzende des Reichsbanners, erinnerte daran, daß die Österreicher in der Organisation des Reichsbanners unsre Lehrmeister waren. Wir sind nicht nur nach Wien gekommen, um unsern Anschlußwillen zu betonen, sondern die Arbeiter aller Länder aufzurütteln gegen die Reaktion. Wir verteidigen nicht nur die schwarzrotgoldene Fahne der Republik, sondern auch die rote Fahne der Arbeiterklasse. Wie sein Vorredner, erntete auch Sölkermann stürmischen Beifall.

Es sprachen dann noch Bridoux aus Brüssel, Erzen aus Jugoslawien und Kalnin aus Lettland über die Zustände in ihren Ländern. Die Arbeiterfänger stimmten dann das „Trutzlied“ an. Es war ein erhebender Anblick, ein Moment der frohen Zuversicht, des Glaubens an die Zukunft, als die vielen Tausende Schutzbündler aus vielen Ländern bei den ersten Tönen des Kampfliedes von den Sigen sprangen und ergriffen dem Liede lauschten.

Deutsch schloß nun die Versammlung mit einem feurigen Appell, treue Waffenbrüderschaft zu halten. Wir grüßen die Götter mit dem Kampfruf: Es lebe die internationale Abwehr, es lebe die Zukunft der Arbeiterklasse, es lebe der Sozialismus!

Die Versammlung brach in leidenschaftliche Hochrufe aus, die sich bis auf die Straße fortsetzten. Zum Schluß stimmten die Sänger das Lied der Arbeit an, das alle mitfingen. —

### Wiener Abschiedsstunden.

Am Dienstag vormittag beschäftigten über 200 Angehörige des Reichsbanners das Wiener Rathaus, wo Genosse Gloedel im Sitzungssaal des Gemeinderats einen Vortrag über die Aufbauarbeit der Wiener sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung hielt. Da Gloedel auch Vorsitzender des Stadtschulrats ist, erörterte er besonders eingehend die Schulreform der Gemeinde Wien.

Nachmittags besichtigte das Reichsbanner unter Führung sozialdemokratischer Abgeordneter das Parlament. Der Rest des Tages wurde zu Ausflügen in die Wiener Umgebung verwendet.

Am Abend versammelte sich das Reichsbanner aus Magdeburg auf dem Rathausplatz und begab sich in Begleitung des Schutzbundes zum Westbahnhof, um die Mitternacht anzutreten. Die noch in Wien verbleibenden Angehörigen des Reichsbanners besichtigten am Mittwoch die sehenswerten Neubauten der Gemeinde Wien, ein Teil fährt mit der neuen Schwebebahn auf die Koralpe.

## Gegen Seecht.

Obwohl bis vor kurzem an zuständiger deutscher Stelle erklärt wurde, daß von neuen Entwaffnungsforderungen der Entente in Berlin nichts bekannt sei, haben sich die darauf bezüglichen Gerüchte, die in den letzten Tagen in Umlauf waren, bestätigt. Die Interalliierte Militärkontrollkommission hat an Deutschland Forderungen gestellt, die sich auf die militärische Stellung des Generalobersten v. Seecht beziehen. Angeblich wird die Schaffung des Postens eines Generalinspektors der Reichswehr für einen an der General als Seecht verlangt, dessen überragende Stellung der Gegenseite nicht paßt.

Die Ententebeschwerden über Seechs Stellung sind eine lächerliche Schikane, aber die Entente ist außerdem formell im Recht, da sie bereits vor Jahren gegen das deutsche Wehrgesetz, das ihr noch als Entwurf vorgelegt wurde und in dem die Stellung Seechs festgelegt ist, keine Einwendungen erhob. Dieser Standpunkt gilt natürlich heute um so mehr, als man wirklich annehmen durfte, daß drei Vierteljahre nach Locarno und nach dem Abbau der Interalliierten Militärkommission man nicht mehr mit solchen lächerlichen Vappten kommen würde.

Der erste Effekt dieser Nachrichten ist natürlich ein Jubelgehens bei der deutschen Rechtspreffe. Die „Deutsche Tageszeitung“ und „Deutsche Zeitung“ beissen sich, in großer Aufmachung den Bankrott der Verständigungspolitik zu verkünden und obendrein die Linksparteien als die Schuldigen an diesen neuen Schikanen zu beschimpfen. Ihre Enttäuschung ist natürlich nur gespielt, denn, wie immer, wird es bei den Nationalisten als ein Glücksfall empfunden, wenn die mit ihnen geistig verschwägerten französischen Militaristen den Vorwand zu solchen Wutausbrüchen liefern.

## Ein Skandal.

Zu den Entwaffnungsforderungen wird uns aus Berlin geschrieben:

Die Veröffentlichungen verschiedener Rechtsblätter über die Entwaffnungsforderungen der Entente, denen nach amtlicher Mitteilung mehrere Noten des Generals Walch zugrunde liegen, stellen sich als ein unglaublicher Skandal heraus. Aus den amtlichen Entschuldigungen geht hervor, daß diese Schriftstücke fünf bzw. sechs Tage im Reichswehrministerium liegengeblieben sind, ehe sie dem Reichskanzler bzw. dem Auswärtigen Amt zugeleitet werden konnten. Diese Verzögerungen werden amtlich vom Reichswehrministerium mit den Urlaubsverhältnissen erklärt. Die Urlaubsverhältnisse haben aber keineswegs verhindern können, daß mehrere Rechtsblätter vorzeitig über diese Noten unterrichtet worden sind. Vorstandsleiter tauchten die Meldungen in der „Deutschen Tageszeitung“ und der „Deutschen Zeitung“ als Brüsseler und Pariser Meldungen auf. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß die Meldungen in Berlin entstanden sind.

Der Zweck der Meldung wird offenkundig, wenn man sich vor Augen hält, daß in diesen angeblichen Telegrammen auswärtiger Korrespondenten (die „Deutsche Zeitung“ hat überhaupt keinen Auslandskorrespondenten) behauptet wurde, die Noten des Generals Walch seien die direkte Folge

der ständigen Hinweise der deutschen Linkspresse auf illegale Organisationen und Bewaffnungen in Deutschland hin.

Es liegt hier also ganz einseitig der Fall vor, daß höhere Offiziere des Reichswehrministeriums — denn nur um diese kann es sich handeln — ihre amtlich erlangten Kenntnisse ausnutzen, um die Rechtspreffe gegen die Linke zu mobilisieren.

Man kann gespannt sein, ob der Reichswehrminister, der bis heute z. B. auf Große Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag noch keine Antwort hat zurechtbrauchen können, in diesem Falle durchgreifen wird. Die Reichswehr versteht sich stets, daß sie sich von jeder Politik fernzuhalten habe. Die Information der Rechtspreffe zu rein innerpolitischen Zwecken aus dem Reichswehrministerium zeigt, was man von dieser Versicherung zu halten hat.

## Preußens Antwort an die Hohenzollern.

Auf das Schreiben des Generalverwalters des Hohenzollernhauses an die preussische Staatsregierung, wonach die Hohenzollern bereit seien, auf Grund des alten Vergleichs zwischen Preußen und den Hohenzollern in neue Verhandlungen einzutreten, hat die preussische Staatsregierung beschlossen, abzulehnen und zu erklären, daß dieser Vergleich keine geeignete Grundlage für Verhandlungen sei.

Die Ausarbeitung des Wortlauts der Antwort ist dem preussischen Finanzminister Höppler-Mschoff übertragen worden. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird das Antwortschreiben der Staatsregierung noch im Laufe dieser Woche abgehen.

Es wird unmißverständlich darauf hingewiesen, daß Verhandlungen zwischen Preußen und den Hohenzollern nur dann möglich sein würden, wenn die Hohenzollern sich entschließen könnten, in ganz anderer Weise als bisher bei ihren Vergleichsangeboten dem Willen des Volkes Rechnung zu tragen. Auf eine solche „königliche Tat“ hat man aber bisher vergeblich gewartet und wird man auch wohl in Zukunft vergeblich warten müssen.

## Elektrifizierung der Eisenbahnen.

Zur Mahnen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wird nun endlich auch die Elektrifizierung verschiedener Bahnstrecken durchgeführt.

Neben der Berliner Stadtbahn, mit der zunächst der Anfang gemacht wird, umfaßt das Elektrifizierungsprogramm der Reichsbahn noch folgende Strecken: Halle—Magdeburg, Breslau—Königsfeld, Breslau—Arnsdorf, Dittersbach—Glag, München—Rothkirchen, München—Freising, München—Regensburg, München—Lindau, und Rosenheim—Kufstein.

Mit der Durchführung des Elektrifizierungsprogramms wird nun für die Reichsbahn auch die Frage brennend, ob die elektrische Kraft von fremden oder böhmischen Kraftstationen bezogen werden soll. Zunächst will die Reichsbahn eine genaue Berechnung darüber durchführen lassen, ob sich die Betriebskraft bei der Belieferung durch bahneigene Kraftstationen billiger stellt oder nicht.

Im Augenblick besitzt die Reichsbahn nur ganz wenige kleinere Kraftstationen. Daneben ist sie aber mit einem ansehnlichen Prozentsatz an den Kraftwerken des Rhein-Main-Donau-Kanals und des Walchensee-Werkes beteiligt.

## Zusammenstöße in Berlin.

Vor dem Berliner Arbeitsnachweis in der Gormannstraße kam es am Dienstag vormittag zu Zusammenstößen der Erwerbslosen mit der Polizei. Die Ursache des Tumults war die mangelhafte Abfertigung auf dem Frauennachweis. Einzelne Frauen sollen von 8 bis 10 Uhr in der Sonnenhitze gewartet haben. Die Erregung der Arbeitslosen war so groß, daß die Leitung des Arbeitsnachweises Polizei herbeirief. Mehrere Streifen, insgesamt 24 Mann, räumten das Gebäude und riegelten es ab. Der Haupteingang wurde gesperrt. Der Zugang von

der Rüderstraße wurde für den Verkehr offen gehalten. In irgendwelchen erheblichen Zusammenstößen ist es jedoch nicht gekommen. Die Polizei nahm einige Sittierungen vor. Die Ansammlung war zeitweise bis zu 2000 Mann stark. Gegen 11 Uhr begann die Menge auseinanderzugehen. Die Zusammenstöße wiederholten sich in den ersten Nachmittagsstunden.

Die bürgerliche Berliner Abend- und Nachtpresse und auch noch die Morgenblätter berichten maßlos übertrieben von wahren Straßenkämpfen. Diese Darstellungen erklärt der Berliner Polizeibericht mit Recht für übertrieben. Es sind fünf Sittierungen vorgenommen worden, die nur zu einer einzigen Verhaftung führten.

Der „Vorwärts“ nimmt scharf Stellung gegen einzelne Polizeiorgane, die gegen die Erwerbslosen schroff vorgegangen sind und mit Gummiknüppel und Schimpfsworten wie „Gefindel“ solche unerschämten uniformierten Burschen sollten selbst erst einmal am eignen Körper die Leiden eines Erwerbslosen zu verspüren bekommen. Und auch das Pressegericht, das schamlos gegen die Erwerbslosen heult. Die Erwerbslosen fordern Arbeit und verdienen dann gern auf das „Bergnügen“, sich mit der Erwerbslosenunterstützung durchzuwürgen. Sie verlangen, daß ihnen, wenn sie beim Arbeitsnachweis anstehen, nicht unnötige Erprobungen bereitet werden. Und sie haben ein Recht darauf, wie nockleidende Volksgenossen und nicht wie „Gefindel“ behandelt zu werden.

Auch auf dem Belle-Alliance-Platz hat gegenüber den Erwerbslosen, die sich dort vor dem Arbeitsnachweis ansammeln pflegen, die Polizei eine ganz unerbittliche Schärfe gezeigt. Mit Klatschen von Berittenen, die auf dem Bürgersteig umhertraben, wird man schwerlich Ruhe stiften. Die Wahrscheinlichkeit, denen es darum zu tun ist, die Erwerbslosen zu Unbefonnenheiten aufzupulsen, werden an jedem schroffen Vorgehen der Polizei ihre Freude haben.

## Eroberung der Kirchen.

Die am Sonntag in ganz Baden stattgefundenen Wahlen zur evangelischen Landes Synode wurden bei einer Wahlbeteiligung von nur 80 Prozent zu einem Erfolg der kirchlichen Linke, repräsentiert durch den Volkskirchenbund religiöser Sozialisten.

Nach einem scharfen Wahlkampf, in dem die kirchlich Positiven und Liberalen vor keinem Mittel zurücktraten, dürfte nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen die Linke mit etwa 7 bis 8 Sitzen in der Landes Synode rechnen.

Damit sind zum erstenmal Sozialisten in diese reaktionäre Hochburg eingebrochen. Die republikanisch-sozialistischen evangelischen Wähler gaben damit aber auch zugleich die erste Quittung ab für die politisch-reaktionäre Haltung, die die evangelischen Kirchenbetreuer in den letzten Jahren eingenommen haben.

## Voreilige Kombinationen.

Aus der kommunistischen Presse übernehmen jetzt auch bürgerliche Zeitungen die Meldung von einem angeblichen sicher bevorstehenden Rücktritt des preussischen Innenministers Sebering. An die Wiedergabe dieser Nachricht werden Kombinationen über den mutmaßlichen Nachfolger Seberings geknüpft und bereits Namen genannt.

Wir haben zu diesen Meldungen bisher aus dem einfachen Grunde keine Stellung genommen, weil noch keineswegs feststeht, ob der Gesundheitszustand Seberings tatsächlich eine Rückkehr in sein Amt nicht mehr erlaubt. Es ist selbstverständlich, daß jeder ehrliche Republikaner nach der sechsjährigen Ministerstätigkeit Seberings nur den einen Wunsch haben kann, daß es der ärztlichen Kunst gelingen möge, seine Gesundheit, die im unermüdbaren Kampf um die Republik gefährdet wurde, wieder ganz herzustellen. Erst wenn sich wirklich herausstellen sollte, daß Minister Sebering nicht mehr in der Lage ist, sein aufreibendes Amt auszuüben, würde es am Platze sein, über einen Nachfolger zu diskutieren.

Alle bisherigen Meldungen sind Kombinationen. Ergendeine Entscheidung über diese Frage ist in keiner Hinsicht gefällt worden.

## Schillers Gattin.

Auf ihren 100. Todestag: 9. Juli.

Die Wiederkehr von Charlotte Schillers Todestag in diesen Tagen gibt uns Gelegenheit, die Ehe des Dichters etwas näher zu betrachten. Diese Ehe ist in Wirklichkeit doch wohl nicht ganz so glücklich gewesen, wie allgemein angenommen wird. Dafür gab es äußere wie innere Gründe.

Zunächst die innere: Schiller ist auch in erotischer Beziehung das Gegenteil von Goethe gewesen, dem sich das Liebesleben harmonisch in sein Werk einordnete. Eigentümlich ungestört und fähig ist er in seinem Verhältnis zu Frauen. Der Mangel an weltmännischer Sicherheit wie seine wenig vorteilhafte Erscheinung — Schiller war lang aufgeschossen, bager, sommersprossig, rothhaarig — mögen schuld gewesen sein, daß ihn die Tochter seines Mannheimer Verlegers Schwann verführte wie die junge Charlotte von Wolzogen, die Tochter seiner hochherzigen Gönnerin, die ihm nach dem Mannheimer Plätz auf ihrem Gute Bauerbach bei Weiningen ein Asyl gewährte. Die zweite Charlotte, die in sein Leben trat, die Gattin des Majors von Kalb, hat sich zwar heftig für ihn begeistert, aber in ihrer hysterischen Art, die ein Jahrzehnt später auch einem Jean Paul auf die Nerven fallen sollte, quälend und lähmend auf den reizbaren und kranklichen Mann gewirkt.

Charlotte von Wolzogens Bruder Wilhelm führt ihn endlich, als er bereits zum Weimarer Hof in Beziehung getreten war, im Jahre 1788 mit Frau von Lengefeld und ihren beiden Töchtern Karoline und Charlotte, die mit den Wolzogens verwandt waren, zusammen. Der Vater, ein ausgezeichnete Forstmann in fürstlich-rudolstadtischen Diensten, den Friedrich der Große vergeblich versucht hatte, zu gewinnen, war längst tot. Die Mutter besaß ein bescheiden dotiertes Hofamt, und wünschte die Tochter ebenfalls am Hofe unterzubringen. Aber keine von beiden zeigte Lust dazu. Die nun drei Jahre ältere und geistig bedeutendere lebte in unglücklicher und nur zum Schein noch aufrechterhaltener Ehe mit einem Herrn von Veulwitz; Charlotte, die jüngere, hatte auf einer Schweizer Reise zu einem Engländer eine unglückliche Liebe gefaßt und war 22 Jahre alt — 1766 geboren —, als sie mit Schiller bekannt wurde.

Sie scheint von Hause aus nicht das Gewesen zu sein, was man ein „Hausmütterchen“ nennt. Lieber erhob sie sich schwärmerisch in die Gefilde der Poesie. Und doch umgab sie von allem Anfang an den unbeholfenen jungen Schwaben mit wahrhaft mütterlicher Sorge. Sie mietete für ihn eine Sommerwohnung in dem benachbarten Dorfe Volkstätt, in dem er ein herrliches halbes Jahr, wohl das sorgloseste seines Lebens, verbringen durfte, und vom August bis November, vor seiner Heirat, noch Weimar wohnte er im Lengefeldischen Hause in Rudolstadt.

Es gehörte eine nicht geringe Aufopferungsfähigkeit dazu, sich in die Liebe zu dem Dichter mit ihrer Schwester zu teilen. Tatsächlich scheint Schiller in der ihm eigentümlichen Unbekümmtheit um die weibliche Hygiene — die ja auch aus seinen dramatischen Frauenfiguren spricht — bis kurz vor seiner Vermählung an so etwas wie eine Ehe zu denken gewagt zu haben. Er schreibt Ende 1789 an beide Schwestern:

Wäre ich schon mein! Wäre dieses jeziges Erwarten das Erwarten unserer ewigen Vereinigung! Meine Seele vergeht in diesem Traume. Schon im lebhaftesten Gedanken an euch fühle ich meine Seele reicher, göttlicher und reiner. . . Was wird es sein, wenn ich mir wirklich gegeben seid, ich r, meine Engel, wann ich Leben und Liebe von euren Lippen atmen kann!

Karoline hat sich nicht weniger großzügig gezeigt als ihre Schwester: sie hat für Charlotte die Freiwerberin gespielt und den ungeschicklichen Schiller sozusagen zu seiner Heirat genötigt.

Diese Ehe, die im Februar 1790 geschlossen wurde, wäre wohl innerlich glücklich gewesen ohne die dauernden Sorgen, die sie unbilligsten. Schiller war ein mit 200 Talern besoldeter Univeritätsdozent, als er mit Charlotte vor dem Altar der Dorfkirche von Weingarten trat. Man machte sozusagen unter ein Fest schaute. Das erste Jahr der Ehe, in dem man sich keinen eignen Haushalt leistete, sondern in des Professors Jungesellenwohnung sich behalf und im Wirtshaus ab, zwang zu so unnützer Arbeitsüberlastung — durchschnittlich 14 Stunden im Tage! —, daß schon im Januar 1791 ein völliger Zusammenbruch erfolgte. Schiller schwelte Monate hindurch zwischen Leben und Tod und hat sich nie wieder ganz erholt. Ein ferner Gönner, der Prinz von Augustenburg, entloh das schwergeprüfte Paar für fünf Jahre durch ein Ehrengeld wenigstens der materiellen Not, in der sie sonst untergegangen wären. Von 1798 auf 1794 besuchten beide Gatten die schwäbische Heimat und wurden dort mit einem Söhnchen beschenkt. 1799 gab der Dichter endgültig seine Professur auf und siedelte nach Weimar über. Sein Gehalt stieg, als man ihn nach Berlin holen wollte, schließlich auf 800 Taler. Aber lange sollte er sich nicht daran erfreuen: ein Jahr später, 1805, war er tot. Charlotte hat ihn um 21 Jahre überlebt. Sie zog in keineswegs glänzenden Verhältnissen ihre vier Kinder auf, zwei Söhne und zwei Töchter, und verdiente nebenbei an schriftstellerischen Arbeiten, bis ein Augenleiden auch diese verhinderte. An den Folgen einer Augenoperation ist sie am 9. Juli 1826 in Bonn bei ihrem jüngeren Sohne, der preussischer Appellationsgerichtsrat geworden war, gestorben.

Wenige Frauen haben so bescheiden und doch so selbstlos und aufopfernd gelebt wie Schillers Gattin.

Der gesprochene Feuilletonroman. Das Betätigungsfeld des Rundfunk erweitert sich von Tag zu Tag. Aus einer einfachen Vermittlungsstelle von Konzerten und Musikaufführungen hat sich der Rundfunk allmählich zu einem großen Nachrichtenbureau entwickelt, dessen Dienst ständig erweitert und ausgebaut wird und in immer schärferem Wettbewerb mit dem Journalismus tritt. So kündigt jetzt das Rundfunk-Zentralamt in London an, daß es vom 27. Juli an den angeschlossenen Teilnehmern jeden Abend den Abschnitt eines Romans übermitteln wird. Das Zentralamt hat bereits Verträge mit einer großen Zahl bekannter englischer Schriftsteller abgeschlossen, die sich verpflichten, ihm eine Reihe von Romanen zu liefern, die in regelmäßigen Fortsetzungen allen Rundfunkteilnehmern vorgetragen werden sollen. Die Londoner Zeitungsverleger stehen dieser Ankündigung begrifflicher Weise mit recht gemühten Gefühlen gegenüber, da diese Neuerung dazu angetan ist, dem Zeitungsroman eine gefährliche Konkurrenz zu machen.

Die Frau marschiert. Auf Grund einer Eingabe des Bundes deutscher Frauenvereine hat der preussische Kultusminister eine Verordnung erlassen, nach der Frauen in stärkerem Maße als bisher in die öffentliche Verwaltung und als Mitglieder der bei den Provinzialschulkollegien gebildeten Prüfungsausschüsse für die staatliche Prüfung der Privatmusiklehrer hinzugezogen werden sollen. Ausschlaggebend ist dabei, daß der größere Teil des privaten Musikunterrichts in den Händen von Frauen liegt und daher vornehmlich weibliche Brüste in Betracht kommen.

Die Frau marschiert in der Tat, sie marschiert sogar in ein Gebiet, das ihr von jeher verboten gewesen ist: in den Vatikan. In das Allerheiligste der katholischen Christenheit. Nun denkt man nicht etwa, daß das Päpstliche aufgehoben sei, — die Sache ist nur die, daß zum erstenmal in der Geschichte des Papsttums eine Frau der Ehre für würdig befunden wurde, in die Beamtenliste der Vatikan aufgenommen zu werden. Die Dame, der diese Auszeichnung zuteil wurde, ist Frau Crostarossa Cipriani. Sie soeben als Bibliothekassistentin der vatikanischen Bibliothek ernannt worden ist. Papst Pius XI. ist nicht nur ein ausgezeichnete Buchkenner, sondern auch ein begeisterter Bibliophile, so daß die Sachlichkeit der Beweggründe für diese Auszeichnung außer Zweifel steht. Frau Crostarossa Cipriani entstammt einer angesehenen römischen Familie und gilt als dem Gebiete der Paläographie als Autorität; sie hat selbst schon mehrere fachwissenschaftliche Schriften veröffentlicht. — Die gelehrte Dame ist vermutlich nicht mehr allzu jung, einen Bibelforscher wird sie wohl auch nicht tragen, weil doch der Papst von dem nichts wissen will; — aber sie ist ein Weib und ist im Vatikan. — Die Frau marschiert, vielleicht gibt es später sogar noch einmal einen weiblichen Papst, wer weiß!

Christoph

## Wie Hezen entstehen.

Seit einiger Zeit werden in Altenburg in Thüringen in der dortigen „Altenburger Zeitung“ gegen die sozialdemokratische Stadtverwaltung fortgesetzt schwere Anwürfe erhoben. In der Hauptsache richten sie sich gegen angebliche „Mißwirtschaft“ im Wohnungswesen. Diese Angriffe verschärften sich von Woche zu Woche.

Der Artikelschreiber, der Redakteur Schneider, stellte die Behauptung auf, daß bei der Beschaffung von Wohnungen vor allen Dingen das sozialdemokratische Parteibuch ausschlaggebend sei. Besonders scharf war einer der letzten Artikel. Daraufhin wurde in einer Stadtratsitzung am 8. Juli im Stadtrat eine Anfrage gestellt, was es mit diesen Behauptungen auf sich habe.

Die Antwort, die der stellvertretende Bürgermeister, der Beigeordnete Hirsche, gab, war für den Artikelschreiber niederschmetternd. Der Redakteur Schneider hatte bisher eine Wohnung in Braunschweig inne, die er nun für 1000 Mark verkauft hat. Dadurch ist ihm die Möglichkeit genommen worden, im Ringtausch eine andre Wohnung zu bekommen. Aber der Beigeordnete konnte auch einen Brief verlesen, in dem Schneider erklärte, er werde seine Angriffe auf die Stadtverwaltung einstellen, wenn ihm eine Wohnung zur Verfügung gestellt werde. Daß das Merkmal der Erpressung ist, wird wahrscheinlich die Anklagebehörde zu entscheiden haben.

Mit Wonne haben natürlich die Gegner der Wohnungszwangswirtschaft diese nur zum Zwecke der Erpressung erfundenen Nachrichten des bürgerlichen Journalisten aufgefunden und verbreitet. Daß sie jetzt, nach Feststellung der Beweggründe dieser Heze, die Sache richtig stellen, ist nicht zu erwarten.

Ein Beispiel für hunderte. --

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden am 19. Juli in Berlin weitergeführt, und zwar wird alsbald auch mit der Erörterung der Niederlassungsfrage begonnen. Es hat einen harten Kampf gekostet, bis Polen sich zur Erörterung dieser für Deutschland überaus wichtigen Frage herbeilassen hat.

Obwohl die polnische Regierung schon vor vielen Monaten sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt hatte, daß die Niederlassungsfrage zugleich mit den Zollfragen erörtert werden soll, haben die polnischen Unterhändler den Beginn der Beratungen der Niederlassungsfrage immer wieder verschoben. Nach neuen Drängen von deutscher Seite hat der polnische Bevollmächtigte am 29. Juni erklärt, Polen sei damit einverstanden, daß „in der nächsten Zeit“ mit der Beratung über die Niederlassungsfrage begonnen werde. Deutschland war mit dieser zu allgemein gehaltenen Versprechung nicht zufrieden und nahm den Standpunkt ein, daß es keinen Zweck habe, mit der zweiten Lesung der Zollfragen zu beginnen, wenn nicht vorher über das Schicksal der Niederlassungsfrage Klarheit geschaffen sei. Daraufhin gab Polen nach.

In der Frage des Städtewerkes Chorzow, das vom Haager Schiedsgericht Deutschland zugesprochen wurde und dessen Rückgabe die deutsche Regierung in einer besonderen Note verlangte, hat Polen bis jetzt noch keine Antwort gegeben. Mit der Liquidationsfrage wollte sich der polnische Ministerrat dieser Tage befassen; sie wurde jedoch im letzten Augenblick von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Höhe der deutschen Forderungen in der Chorzow- und Liquidationsfrage beziffern sich auf rund 500 Millionen.

## Fürstengeld für den Volksentscheid.

Die Monarchienpresse hat die Kampagne für die Fürsten im Volksentscheid mit dem Gelde der Fürsten selbst geführt. Das stand fest, wurde aber noch besonders durch eine in der „Neuen Preussischen Zeitung“ veröffentlichte Quittung der „Neuen Preussischen Zeitung“ zu Händen des Herrn Geheimen Hofrats und Schatzkassenverwalters Nip (Tempelhof) erhärtet. Von dem „für besondere Zwecke“ zur Verfügung gestellten Fonds seien 37500 Mark verbraucht worden, der Rest von 12700 Mark aber einer Darlehnskasse auf das Konto des Majors Müldner (Adjutant des ehemaligen Kronprinzen) überwiesen. Gezeichnet ist diese Quittung mit Barschat für die „Neue Preussische Zeitung“.

Jetzt nun bestreitet die „Neue Preussische Zeitung“, Kronprinzengeld erhalten zu haben. Sie schreibt u. a.:  
Wir stellen dazu fest, daß ein Barschat nicht in unserm Verlag tätig ist, und daß die „Neue Preussische Zeitung“ in keiner Form, weder direkt noch indirekt, von dem Kronprinzen oder einem andern Mitglieder des königlichen Hauses Geld erhalten hat.

Also hat es ein anderer der interessierten ehemaligen Kronenträger gegeben. Denn die „Neue Preussische“ bestreitet nicht, das Geld erhalten zu haben, sondern nur, daß sie es gerade vom Sohne des Kaiserlichen erhalten hat und daß es von Barschat als Vertreter der Zeitung quittiert worden sei.

## Frankreichs Schuldenabkommen.

Das französisch-englische Schuldenabkommen, das Caillaux am Dienstag von seinem Fluge aus London mit nach Paris brachte, ist noch nicht veröffentlicht worden. Im englischen Unterhaus gab auf eine Anfrage Churchill folgende Auskunft über den Inhalt des Abkommens: Die französischen Schulden werden in 62 Jahresraten zu je 12 Mill. Pfd. St. getilgt. Die Zahlung beginnt aber nicht sofort mit dieser Summe, sondern steigert sich von 4 auf 6, 8, 10 Millionen, und erst im fünften Jahre sind 12 Millionen zu zahlen. Die englische Regierung hat zugegeben, daß ein Zahlungsverzögerung Deutschland das Recht gibt, eine Revision des Zahlungsplans vorzuschlagen. Sollte England aus der Reparation mehr erhalten als es selbst an Amerika zahlen muß, so soll dieser Ueberschuß den Schuldnern Englands zugute kommen.

Nach Paris wird uns über das Abkommen geschrieben:  
Das in London von Caillaux und Churchill unterzeichnete Schuldenabkommen ist zwar noch nicht veröffentlicht, doch scheint der Enthusiasmus, mit dem es hier begrüßt worden ist, der rauhen Wirklichkeit nicht standzuhalten. Ganz besonders stimmt die optimistische Darstellung der französischen Presse, was die Transfer- und Sicherheitsklauseln des Abkommens anbelangt, nicht mit den Tatsachen überein. Die Garantien, die Caillaux in diesen beiden Punkten erhielt, sind überhaupt nicht in das Abkommen selbst aufgenommen, sondern in Privatbriefen Churchills, die als Annexen dem Abkommen beigefügt sind, beschlisslich formuliert aufgenommen worden, so daß ihnen eine größere als moralische Bedeutung nicht beizulegen ist.

Ganz besonders nachteilig für Frankreich scheint aber die Frage des in der Bank von England im Laufe des Krieges von der Bank von Frankreich deponierten zur Garantierung der damals aufgenommenen Anleihen dienenden Goldes gestellt worden zu sein. Nicht nur ist es Caillaux nicht gelungen, den Rückkauf dieses Goldes nach Paris trotz abgeschlossener Schuldenregelung durchzusetzen, sondern Caillaux hat nur das bei dem gegenwärtigen Stande der französischen Finanzen auf lange hinaus rein fiktive Recht erhalten, dieses Gold gegebenenfalls zurückzukaufen.

Caillaux hat am Dienstag nachmittags sofort nach seiner Rückkehr aus London die Direktoren der hauptsächlichsten Banken zu sich berufen. Wahrscheinlich in Erkenntnis der Schwäche seines Londoner Abkommens hat der Finanzminister den Zusammentritt der Kammer erneut hinausgeschoben, um Zeit zu gewinnen. Gleichzeitig scheint Caillaux auf die Entwicklung der belgischen Krise in dem Sinne zu spekulieren, daß er sich von der Uebertragung von Ermächtigungsgesetzen an den König von Belgien durch die Kammer günstige Rückwirkungen auf seine eigenen Forderungen ähnlicher Ermächtigungsgesetze bei der französischen Kammer verspricht.

## Frankreichs 14. Juli.

Der französische Nationalfeiertag vom 14. Juli hat seinen ursprünglichen geschichtlichen Charakter längst verloren. Am 14. Juli 1789 erklärte das Volk von Paris die Bastille, jene königliche Festung, die vor allem als Gefängnis für freie Geister diente und in den Augen der Nation das Wahrzeichen der absolutistischen Gewalt war. Der siegreiche Sturm auf die Bastille war der erste große sichtbare Erfolg der französischen Revolution, die sich dann lawinenartig entwickelte. Bereits ein Jahr danach wurde der 14. Juli als Nationalfest begangen.

Seit der Wiedererrichtung der Republik im Jahre 1871 ist die durch die längern napoleonischen und bourbonischen Zwischenspiele unterbrochene Tradition wieder aufgenommen worden: Der 14. Juli ist wieder der französische Nationalfeiertag. Aber schon lange vor dem Kriege war der innere Zusammenhang zwischen dem Fest und seinem historischen Anlaß verlorengegangen. Nur die wenigsten Menschen, die an den zahlreichen Volksfestlichkeiten dieses Tages teilnahmen, gedachten auch nur einen Augenblick der Errichtung der Bastille. Und die kapitalistisch-bürgerliche Presse tat auch nichts, um die Franzosen daran zu erinnern, daß sie eigentlich den revolutionären Sieg der unterdrückten Volksschichten über die reaktionäre Thronmacht feierten.

Das Fest erhielt immer mehr ein militärisches, ja militaristisches und nationalstiftendes Gepräge. Seine Hauptattraktion war in Paris die große Truppenparade auf dem Rennplatz von Longchamps, gewissermaßen das Pariser Gegenstück zur alljährlichen „Kaiserparade“ auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Allerdings hatte der zunehmende chauvinistische Charakter des 14. Juli und namentlich der Truppenparade schon in den letzten Jahren vor dem Kriege, als Poincaré und Millerand offensichtlich auf den Neuanfang zuzusteuern, heftige Proteste auf sozialistischer und linksbürgerlicher Seite hervorgerufen: Es wurde an den wirklichen Sinn des 14. Juli erinnert, der durch solche nationalstiftend-reaktionären Entartungen entweiht würde.

So ist es nur allzu verständlich, wenn die französischen Sozialisten und mit ihnen zahlreiche aufrechte bürgerliche Republikaner entschieden dagegen Verwahrung einlegen, daß der spanische Diktator Primo de Rivera als Gast der französischen Regierung dem Nationalfest und insbesondere der Truppenparade von Longchamps am Mittwoch als Ehrenpräsident bewilligt. Offensichtlich hat sich Primo der Regierung Briand aufgedrängt, um sein nachträglich erworbenes innerpolitisches Prestige durch den Hinweis auf die ihm zuteil gewordenen außenpolitischen Ehrungen zu erhöhen.

Die französische Regierung hat Interesse daran, sich im Hinblick auf die kommenden internationalen Auseinandersetzungen über Marokko mit Spanien gut zu stellen. Italien macht Ansprüche geltend und versteckt sich hinter England. Hätte Briand dem spanischen Diktator zu verstehen gegeben, daß sein Besuch unerwünscht sei, dann würde er die spanische Regierung in einem Augenblick vor den Kopf gestoßen haben, wo er sie im diplomatischen Spiel um das künftige Mittelmeeritrat dringend braucht. Aber das französische Volk kümmert sich nicht um diese diplomatischen Erwägungen. Primo de Rivera, der am Montag in Paris eintraf, wurde von einer Volksmenge ausgerufen, die sich der wahren Tradition des 14. Juli erinnerte und es als eine Beschämung empfand, daß der Unterdrücker Spaniens an einem Fest teilnimmt, das einem revolutionären Sieges der Freiheit über die Tyrannei gewidmet ist.

Die Nachricht dieses „stürmischen“ Empfanges Primos durch die Pariser Bevölkerung wird auch, trotz aller Zensur, nach Spanien dringen und das spanische Volk darüber aufklären, wie groß das Prestige seines Direktoriums im Auslande tatsächlich ist.

## Sanierungsversuch in Belgien.

Angesichts des katastrophalen Sturzes des belgischen Finanzministeriums hat die belgische Regierung eine Reihe wichtiger Beschlüsse an die Kammer für sechs Monate vorläufig verhängen, um alle notwendigen Maßnahmen zur Regelung des Geldumlaufs, der Nahrungsmittelversorgung und Tilgung des Schuldenfonds zu treffen. Das Braubrot soll zur Verpflichtung gemacht werden, was eine Getreideeinfuhrersparnis von 170 Millionen Franc betragen würde. (In Belgien wird, wie in Frankreich, vornehmlich Weißbrot gebacken.) Der Verbrauch von Luxusartikeln soll stark eingeschränkt werden. Die Eisenbahntarife für den Warenverkehr werden um 10 bis 20 Prozent erhöht. Sofort nach dem Ministerrat fand eine Konferenz mit Bankleuten statt, wo beschlossen wurde, ein permanentes Komitee zu bilden, das namentlich eine strengere Devisenkontrolle ausüben soll. Am Mittwoch tritt der sozialistische Generalrat zur Beratung der Lage zusammen.

## Monstreprozeß im Fälscherland.

Am 12. Juli begann in Budapest vor dem dortigen „königlichen“ Strafgerichtshof ein Monstreprozeß gegen 55 Angeklagte, teils Sozialdemokraten, teils Kommunisten, die wegen Vergehen angeklagt sind, die nach der Anklageschrift „den Umsturz und die Vernichtung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung“ bezwecken sollten.

Der Inhalt der Anklageschrift kann nur Erstaunen darüber hervorgerufen, daß wegen Handlungen, die in allen europäischen Kulturstaaten straflos sind, in Ungarn eine so schwere Anklage erhoben werden kann. Den kommunistischen Angeklagten wird, abgesehen von der Abhaltung von Versammlungen, lediglich ganz im allgemeinen vorgeworfen, zur 3. Internationale zu gehören und kommunistische Anschauungen vertreten zu haben, wobei besonders bemerkenswert ist, daß aus der Tatsache, daß Angeklagte Angehörige der kommunistischen Partei sind, ohne weiteres geschlossen wird, daß sie lediglich „zwecks Gewinnung unrechtmäßigen Nutzens“ gehandelt haben.

Den sozialdemokratischen Angeklagten, die aus der früheren Opposition in der Sozialdemokratischen Partei hervorgegangen sind und später die ungarländische sozialistische Arbeiterpartei gegründet haben, wird, abgesehen von einzelnen Neben, die anständig gewesen sein sollen, der Hauptvorwurf nur daraus gemacht, daß sie angeblich mit der kommunistischen Partei Ungarns in Verbindung gestanden haben. „Aufbegehrung zum Saß“, „Schmähsungen gegen den ungarischen Staat“ und ähnliches reicht zu so schwerer Anklage aus!

Man kann darauf gespannt sein, ob auf eine so wichtige Angelegenheit hin in Ungarn wirklich Verurteilungen erfolgen können. Im selben Ungarn, das einer hochgestellten Frankfurtherbaue äußerst abgerid den Prozeß machte und sie dann zu geringen Strafen verurteilen ließ. In Ungarn meint man, zu Sanatorium beurteilt.

## Notizen.

**Waffensuche an falschem Ort.** In Saragorobe (Anhalt) erschienen eines Tages in der sozialdemokratischen „Volkswacht“ Buchhandlung zwei Landjäger und ein Polizist mit der Mitteilung, daß bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingegangen sei, wonach von einem Auto mehrere schwere Pistolen abgeladen worden seien, die Waffen enthalten sollten. Im Besitze des Geschäftsführers wurde den Beamten Keller und Boden gezeigt, selbstverständlich ohne daß etwas Verdächtiges gefunden wurde. Es ist bezeichnend, daß man auf irgendeine ganz dumme Anzeige fußt in einer sozialdemokratischen Buchhandlung sofort sucht, dagegen an andern, weit größeren Erfolg verheißenden Orten die Suche für überflüssig hält.

**Ministerreise nach Ostpreußen.** Die Reise des Reichsratsauschusses nach Ostpreußen, an der der Reichsinnenminister sowie Staatssekretär Weiskmann und Ministerialdirektor Nobis vom preussischen Staatsministerium teilnehmen, dient, wie wir hören, in erster Linie der Prüfung der wirtschaftlichen Lage. In Allenstein findet ein Vortrag des Vorsitzenden des Grenzländer- und Naturverbundes Rogiski über das Kinderheimsproblem statt.

**Wieder in Freiheit.** Der verhaftete Kommunist Oberbörfer, der vor einigen Tagen wegen Landbesitzes in Haft genommen und nach Münster abtransportiert worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

**Kampf dem Faschismus.** Anlässlich des ersten Reichstagsportier-Tages des Republikanischen Schutzbundes fand eine internationale Beratung der antifaschistischen Abwehrverbände statt. Nach Berichten der verschiedenen Ländervertreter wurde der Beschluß gefasst, eine internationale Kommission zur Abwehr des Faschismus, unter dem Vorsitz des Hrn. Deutsch, zu gründen, deren Sitz Wien sein und deren Sekretariatsarbeiten der österreichische Republikanische Schutzbund besorgen soll.

**Waffenbesitz.** Vor kurzem durchlief die Presse die Meldung von einem Attentatsversuch auf Kemal Pascha. Ein Versuch wurde gemacht in Smyrna war die Folge, der Duhende von ehemaligen hohen Staatswürdenträgern auf der Anklagebank saß. Nach tagelanger Verhandlung ist jetzt ein Massenbescheid gefaßt worden. 13 Angeklagte, die anwesend waren, wurden zum Tode verurteilt. Zwei abwesende Angeklagte wurden ebenfalls zum Tode verurteilt. Die meisten andern Angeklagten wurden freigesprochen.

**Bundestag pazifistischer Studenten.** Der Deutsche pazifistische Studentenbund hält vom 15. bis 18. Juli seinen fünften Bundestag in Frankfurt a. M. ab. Namhafte Referenten wie Dr. Karl Müller, Prof. Cornelius u. a. haben ihr Erscheinen zugesagt. Von allen größeren Universitäten werden Delegationen erwartet. Die Tagung wird sich in der Hauptsache mit Fragen der nationalen und internationalen Zusammenarbeit der neuen Jugend unter besonderer Berücksichtigung der Hochschulpolitik beschäftigen.

**Große Töne Mussolinis.** Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ will erfahren haben, daß die italienische Note, in der Italien in London und Paris einen größeren Anteil an der Verwaltung von Dagester fordert, keineswegs eine in freundlichen Worten gehaltene Anregung darstelle, sondern die faschistische Regierung habe in London und Paris eine sehr entschiedene Sprache geführt, die tatsächlich auf einen Einschnitt in die Sprache hinauskomme. Italien habe rundweg erklärt, daß sich die Regierungen im Zentrum befänden, falls sie glaubten, daß die kolonialen Ansprüche Italiens durch Zuteilung eines Teiles von Abyssinien erfüllt werden könnten.

## Depeschen.

**Abreise des Reichsbanners.**

Wien, 14. Juli. Gestern Abend sind die Reichsbannerleute des Gaues Magdeburg-Anhalt und die Leipziger, Hamburger und Magdeburger Sportler vom Wiener Westbahnhof abgereist. Der Abschied, zu dem sich viele Tausende eingefunden hatten, gestaltete sich überaus herzlich und zu einer imponierenden Anschließungsbewegung. Nationalrat Deutsch hielt die Abschiedsrede, die brausenden Jubel hervorrief, als der Redner vom Anschluß und der großdeutschen Republik sprach. Am Donnerstag verlassen die Reichsbannerleute der Gaue Breslau und Berlin mit einem Sonderzug Wien.

**Die Vollmacht der belgischen Regierung.**

Brüssel, 14. Juli. Im Verlauf der Nachprüfung der Kammer sagte der Minister Hymans bei der Erörterung der Uebertragung der Vollmachten an den König, die Regierung beabsichtigt, auf dem Boden der Verfassung zu bleiben. Die richterliche Gewalt wird die Kontrolle darüber haben, daß die Handlungen der Regierung im Einklang stehen mit den ihr von der Kammer gewährten Vollmachten. Die Gesetze über die Presse werden in Kraft bleiben. Premierminister Jaspar sagte, das Interpellationsrecht des Parlaments bleibt bestehen. Die Regierung denkt nicht daran, neue Steuern zu schaffen. Der einzige Artikel des Gesetzesentwurfs wurde darauf in nicht namentlicher Abstimmung angenommen. Die zweite Lesung wird am Donnerstag stattfinden.

**Entscheidende Beratung der Bergarbeiter.**

London, 14. Juli. Dem Vorschlagsausschuß des Bergarbeiterverbandes werden, wie „Times“ sagt, bei seiner heutigen Zusammenkunft Berichte aus sämtlichen Bezirken über den offiziellen Widerstand gegen die Lohnvorschläge der Bergwerksbesitzer und über die tatsächliche Stimmung der Bergleute und die wirkliche Festigkeit ihres Beschlusses vorliegen, den seit nahezu 11 Wochen andauernden Kampf fortzusetzen.

**Kämpfe in Marokko.**

Paris, 14. Juli. In einer Havasmeldung aus Rabat wird von schweren Kämpfen an der Front von Fez und besonders der von Taza berichtet. Die Rifleute setzten dem Vorgehen der französischen Truppen heftigen Widerstand entgegen. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ ist Hamid Budra, der frühere Kriegsminister Abd el Krims, von den Spaniern gefangen genommen worden.

**Ein englisches Urteil.**

London, 14. Juli. Der Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt: Die von der „überflüssigen“ alliierten Kontrollkommission dem Reichskommissar für Entwaffnungsfragen überlassene Note betrifft drei Punkte: Militärische Ausbildung, Benutzung von Panzerwagen und die Stellung des Generals von Seeck. Die zwei ersten Punkte sind ganz unwichtig und der dritte ist wahrhaft lächerlich. Die Alliierten haben sich darauf beschränkt, daß die deutsche Armee keinen wirklichen Oberbefehlshaber besitzen darf. Daraufhin ist von Seeck Stellung abgegeben worden. Jetzt wird verlangt, daß das deutsche Heer doch einen wirklichen Oberbefehlshaber besitzen müsse, daß dieser aber nicht der General von Seeck sein dürfe. Der Korrespondent jagt, dieser Unfug stärke lediglich die Reaktionären und Monarchisten in Deutschland, und man brauche sich nicht darüber zu wundern, daß die ganze deutsche Presse dieses Vorgehen der Kommission als ungeheuerlich betrachte.



# Blitzschutz für die Radioanlage.

Die Zeit der Gewitter naht. Der Funkhörer wie der Funkhörer, beide werden alle andern Arbeiten zurückstellen müssen, um zunächst einmal die richtige Anordnung der Blitzschutzvorrichtungen an ihrer Empfangsanlage zu prüfen. Denn, für alle Schäden, die dem Hauswirt durch Blitzeinschläge entstehen, ist der Besitzer der Funkempfangsanlage haftbar. Allzu angänglich braucht man jedoch auch nicht zu sein. Die Gefahr der durch Gewitter hervorgerufenen Hochspannungsentladungen wird von Anfangern meistens überschätzt. Statistische Feststellungen in Deutschland, England und Amerika zeigen, daß nur in den allersehrsten Fällen die Antennen in Mitleidenschaft gezogen werden. Zinnenantennen, also Antennen, die in der Stube gesteckt sind sowie Mastantennen bedürfen übrigens überhaupt keiner besonderen Schutzmaßnahme. Für sie erübrigen sich also die nachstehend angelegten Schutzvorrichtungen. Ob man Bodenantennen, die dicht unter dem Dach angebracht sind, besonders sichern muß, hängt von ihrer Lage ab. In Zweifelsfällen bringe man lieber einen ordnungsmäßigen Blitzschutz an, da nach einer Entladung des Blitzgeräts Leipzig vom 4. März 1926 eine Funkempfangsanlage nur dann als nicht blitzgefährlich anzusehen ist, wenn sie einen ausreichenden Ueberspannungsschutz hat. Zur Unterweisung der Hausbesitzer sei nochmals gesagt, daß bei Anwendung der Blitzschutzvorschriften eine Gefährdung der Gebäude und der Bewohner völlig ausgeschlossen ist. Lediglich die unvorsichtige Handhabung des Blitzschutzes oder das Berühren des Zuleitungsdrabtes während eines heftigen Gewitters können elektrische Schläge hervorrufen. Aber auch diese werden das Leben kaum gefährden. Dann und wann wird man, besonders bei schlecht geerdeten Antennen, ein Funkenprühen, eine leuchtende, büschelförmige Entladung beobachten können, aber derartige Vorgänge gefährden noch lange nicht die Sicherheit des Hauses.

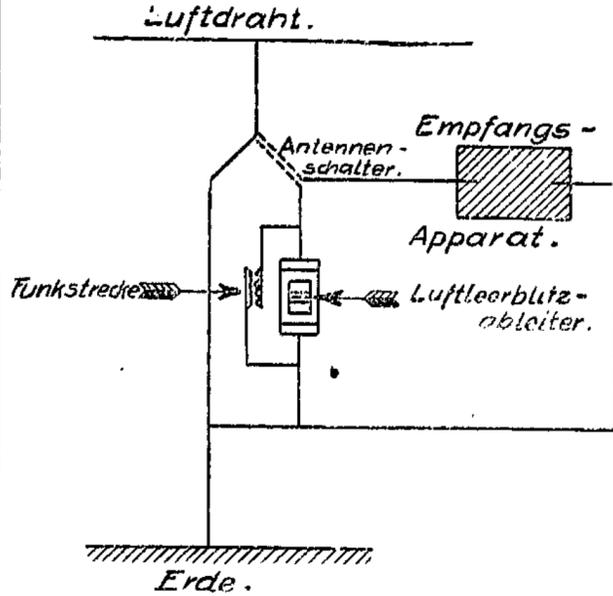
Die Gefahr von einem Gewitter plötzlich überhand zu werden, ist völlig ausgeschlossen. Schon lange vor Ausbruch stellen sich Empfangsstörungen ein. Das deutliche Knacken und Tacken im Fernhörer zeigen dem Funkfreund, daß es Zeit ist, den Empfang einzustellen und die Antenne zu erden.

Grundsätzlich wähle man eine Antenne von möglichst hohem Querschnitt, damit der Strom während des Gewitters gefahrlos zur Erde abgeleitet werden kann. Nebenbei ist auch aus andern Gründen ein dicker Luftdraht empfehlenswert. Naureis, Schneemassen und Winterstürme bilden dann nur eine geringe Gefahr. Der in allen Mundfunkgeschäften stets vorrätige Eisendraht 7x7x0,15 aus Phosphorbronze oder Kupfer dürfte auch bei langen Antennen als vollkommen genügend anzusprechen sein. Als eigentlicher Blitzschutz, der alle obengenannten luftelektrischen Ueberladungen der Antenne ableitet, bevor sie dem empfindlichen Empfangsapparat selbst gefährlich werden können, wählt man zweckmäßig den Luftleerblitzableiter. Die Schaltung erfolgt an Hand der untenstehenden Abbildung. Sobald die geerdete Funkanlage zum Empfang von Darbietungen wieder in Betrieb genommen werden soll, ist lediglich der Antennenschalter umzulegen. Hierdurch wird gleichzeitig automatisch der Blitzableiter eingeschaltet.

Die meisten im Handel erhältlichen Luftleerblitzableiter besitzen einen Fein- und einen Grobschutz. Sie bestehen aus zwei auf einem Porzellansockel angebrachten Haltefedernpaaren und einer luftleer gepumpten Glaspatrone, welche an den Enden mit Kontaktflächen zum Einsetzen in die Haltefedern versehen ist. Die Glaspatrone enthält zwei geriffelte Kohleflöckchen, die sich in geringem Abstand gegenüberstehen und von denen je eins mit einer der beiden Kontaktflächen in leitender Verbindung steht. Von den beiden Haltefedernpaaren ist das eine mit dem Antennenschalter, das andre mit der Erdeleitung zu verbinden. Der Luftleerblitzableiter bildet also während des Betriebs einen Nebenanschluß zur Erde. Dieser tritt jedoch für den Empfang nicht störend in Erscheinung, da infolge des Abstandes der Kohleflöckchen eine wirkliche Erdbindung nicht vorhanden ist. Erst bei elektrischen Ladungen, bei Spannungen von etwa 300 Volt, überspringen die im übrigen noch un gefährlichen Spannungen den kleinen Zwischen-

raum der Glaspatrone, rufen eine leuchtende Entladung hervor und gehen zur Erde. Der luftberühmte Raum begünstigt das Ueber-springen. Wünscht man schon Spannungen unter 300 Volt zur Erde abzuleiten, so wählt man statt des Luftleerblitzableiters eine Glühlampe. Durch die Verwendung des Edelgas Neon, das eine elektrische Leitfähigkeit gegenüber der Luft von 185 : 1 hat, ist ein Anspringen des Ueberspannungsschutzes bereits bei Ueberladungen der Antenne von über 160 Volt an sichergestellt. Beim Herannahen eines Gewitters leuchtet die Röhre eines derartigen Ueberspannungsschutzes in schönen fahlen Rot auf. Eine zweck-entsprechende Warnung für den Hörer, den Rundfunkempfang sofort zu unterbrechen.

Unterhalb der Glaspatroneinsicherung bringt man zweckmäßig noch einen sogenannten Grobschutz an. Dieser wird in der Weise gebildet, daß man durch eine Zadenfunkstrecke — Schienen mit kleinen Spitzen in einem Abstand von etwa 0,2 Millimetern angeordnet — Spannungen von etwa 800 Volt eine Entladungsmöglichkeit bietet. Dieser Grobschutz arbeitet also nicht in luftleerem Raum. Infolgedessen ist auch eine stärkere Ueber-spannung notwendig. Trotzdem bildet der Grobschutz eine gute Sicherheit, falls einmal die luftleere Glaspatrone — der Fein-schutz — nicht arbeiten sollte.



Gibt der Funkfreund gut Obacht und schaltet bei Gewittergefahr sofort den Antennenschalter um, so kann die Empfangs-apparatur nie gefährdet werden. Aber selbst wenn das Umlegen einmal vergessen wird, auch dann werden die induzierten Ladungen lieber den Weg über den Blitzableiter, als über den kostbaren Apparat wählen.

Ueber die Anlegung der Erdleitungen soll hier nur gesagt werden, daß die Benutzung von Heizanlagen zu vermeiden ist. Die Führung der Leitungen soll in gerader Richtung ohne Windungen und Loden erfolgen. Bei der Führung über Holzflächen oder leicht brennbare Gegenstände müssen Porzellanröschchen benutzt werden. Unzweckmäßig ist ein Anschluß an den Wasserhahn, statt an das Wasserrohr. Bei Gebäuden mit Eisengerüsten, die mit der Erde in Verbindung stehen, kann die Erdung zweckmäßig durch Anschluß der Erdleitung an diese erfolgen. Auf dem Lande dürfte die Anlage einer guten Erdung wohl nirgends auf Schwierigkeiten stoßen.

48 Eisenbahnfahrten gemacht hat. Um diese fast 8 Milliarden Personen zu befördern, mußte die Eisenbahn 24 588 584 Personenzugkilometer leisten. Der Umfang der Erde am Äquator beträgt 40 070 888 Kilometer. Die Leistung der Eisenbahn entspricht also eine siebenfachen Reise um die Erde. Diese Zahlen fassen schon Respekt ein, einmal vor der Entwicklung und sodann vor der Leistung dieses Unternehmens. Man macht sich überhaupt wohl kaum einen Begriff davon, welchen Umfang der Eisenbahnbetrieb hat. Man steigt ein, fährt, schimpft, wenn der Zug oft hält, schimpft, wenn er zu voll ist, schimpft, wenn er Verspätung hat, schimpft, wenn er weg ist, wenn man selbst „zufällig“ mal Verspätung hat. Nun können zwar Zahlen wohl kaum veranlassen, dann vor ihnen in Ehrfurcht zu verharren, wenn irgendwo einmal etwas nicht klappt. Wenn man dazu aber den außerordentlich anstrengenden und verantwortungsvollen Dienst des Eisenbahnpersonals bedenkt, sollte es diesem und jenem vielleicht doch möglich sein.

Also: die Reichsbahn beschäftigt 335 000 Beamte und 427 000 Arbeiter, das sind 765 000 Beschäftigte. Diese 765 000 Personen verteilen sich auf die Hauptverwaltung, die Reichsbahndirektionen, auf 639 Inspektionen, 105 Ausbesserungswerke, Haupt- und Nebenwerkstätten, auf 11 250 Stationen, 1347 selbstständige Abfertigungsstellen, 8327 Bahnhofsstellen, 799 Betriebswerke und Betriebswerkzeuge, sodann auf 6 Schwellentränke, 24 Gasanstalten, 115 Elektrizitätswerke und 1672 Wasserwerke. Schon nach diesen Zahlen kann man den Betrieb als Mammut-Unternehmen bezeichnen. Nun sind aber doch zahllose Beamte in den Zügen beschäftigt. Wieviel Züge gibt es denn überhaupt? Man höre: 29 953 Lokomotiven für Schmalspurlokomotiven, 275 Lokomotiven für Schmalspurlokomotiven, 67 350 Personenzüge, 21 175 Gepäckzüge und 707 150 Güterzüge.

Von allen diesen Dingen erfährt man aus einem Büchlein, das die Reichsbahn herausgegeben hat. „Vom Reisen auf der Eisenbahn“. Man erfährt davon eigentlich nur so nebenbei, denn der Zweck des Büchleins ist die Unterrichtung der Reisenden über die wesentlichen Vorschriften des Betriebs und Verkehrs der Eisenbahn. Erziehungsarbeit soll durch die Schrift geleistet werden. Die größtmögliche Sicherheit des Verkehrs und pünktliche Beförderung sind das Ziel dieser Arbeit. Um es zu erreichen, sollen auch die Kinder unterrichtet werden. Dafür ist die Schrift ein guter Leitfaden.

## Ihre erste Fahrt.

Ueber ein Städtchen von 53 000 Kilometern verfügt die Reichsbahn, 30 000 Lokomotiven hat sie in ihren Diensten, 70 000 Personenzüge um. So steht es in dem obigen Artikel. Reun Jahrzehnte haben wir in Deutschland schon die Eisenbahn, man sieht in ihr schon das alte, heimatliche altnordische Verkehrsmittel. An Kraftwagen, Flugzeuge, Luftschiffe denkt der Reiselustige. Wir leben in der Zeit des Verkehrs und haben schon Zeiten des Weltverkehrs hinter uns, weshalb wir auch ungeheuer stolz sind auf unser Weltdenken, auf unsern Weltblick und die große Befreiung von aller Lebensenge. Kinder reisen heute schon durch ganz Deutschland und über die Reichsgrenzen hinaus.

Und so erzählt uns eine Geschichte, wie sie zum Beispiel Peter Mosjager von der ersten Eisenbahnfahrt eines guten Bauern-ankens erzählt, wie ein langst verjährtes Märchen und einer langst verjährten Zeit, wo es noch solche Menschen gab, die noch nicht auf der Eisenbahn gefahren waren.

Über heute... Gibt es die heute nicht mehr? Am Sonntag fuhr von Calbe a. d. Saale nach Bernburg ein Mütterchen, das zum allererstenmal in einem Eisenbahnwagen saß. Das Weibchen war 86 Jahre alt und kam durchaus nicht aus einer kulturreicheren und vornehmeren Volksgegend, sondern aus einem Dorfe bei Calbe, also aus einem intelligenten, höchst lebendigen und modernen Lande. Niemals war sie zuvor mit der Eisenbahn gefahren.

Eine kindliche Freude legte sie offen zur Schau. Freude über ihr großes Erlebnis. Sie reichte den Kopf in die Höhe, schaute verwundert links und rechts, sah die Konfelder und Häuser vorüberfliegen, und konnte das alles gar nicht recht fassen. Bald waren alle Fahrgäste mit ihr im Gespräch. Sie erzählte von ihrem Leben. Ihrem engen Leben der Arbeit. Sie arbeitete bei einem Bauern. Jeden Tag von früh bis spät abends. Noch nie hatte sie Zeit und Gelegenheit, aus dem Dorfe herauszukommen. Am Abend ist sie immer so abgearbeitet, daß sie nichts weiter mehr tun kann, als ins Bett zu gehen. Auch der Feiertag ist für sie kein Ruhetag. Der Gewinn ihres Schaffens: sie hat eine kleine Stube und ein Bett. Das kann wohl jeder Mensch beanspruchen, der jahrzehntlang gearbeitet hat.

Aber unter Mütterchen hat noch besondere Ersparrnisse machen können: sie hat sich eine „Schlange“ gekauft. Ein Werkzeug, das bekanntlich das Tragen von Eimern oder Kannen etwas erleichtert. Das konnte sie sich leisten — nach langen, langen Arbeitsjahren. Das war ihr Gewinn!

Nun will sie nach Bernburg fahren, um einen alten Freund zu besuchen, der dort im Krankenhaus liegt. Er arbeitet sonst als Knecht in ihrem Dorfe. Vielleicht war er, als sie beide jung waren, ihr richtiger Schatz. Aber sie konnten sich nicht heiraten, weil das Leben für sie nichts weiter hatte als Arbeit und Entbehrung.

„Das sind die richtigen und tüchtigen Arbeiter.“ sagte einer aus der Reisegesellschaft. Die tun ihre Pflicht und kümmern sich nicht um die Welt.“

Das Mütterchen hatte diese Rede wohl gehört. Sie wurde still. Vielleicht meinte sie, nach dieser Weisheit habe sie nicht einmal das Recht, sich zu freuen über die helle Landschaft, die grünen Felder, das breite Silberband der Saale, über das sie dahinfuhr in der Eisenbahn. Aber es gab welche — zum Glück für alle Bedrückten und Armen —, die lachten über den dummen Tropf und erklärten, daß der Arbeiter sich die Welt erobern muß, im Denken, im Schauen, im Kämpfen.

## Stunden und Minuten.

Die Nachricht, daß Bahn und Post in Deutschland zum 15. Mai 1927 nach dem Vorbild Frankreichs, Italiens und anderer Länder die Einführung der 24-Stunden-Uhr beschließen, wird gewiß die meisten Menschen zum erstenmal in ihrem Leben zum Nachdenken über eine vermeintliche Selbstverständlichkeit angeregt haben. Von Laufenden kommt gewiß nicht

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 14. Juli 1926.

### Heute Mittwoch Ungarnspiel.

Die Magdeburger Arbeitersportler und alle Freunde des Arbeitersports haben heute abend 6.30 Uhr Gelegenheit, auf dem Platz der Magdeburger Arbeitersportler an der Zitadelle einem der interessantesten Fußballwettkämpfe beizuwohnen. Ungarische Sportgenossen ringen mit der Auswahlmannschaft des hiesigen zweiten Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund um die Siegespalme. Anschließend findet eine Begrüßungsfeier der Ungarn statt.

Wir heißen die ungarischen Sportgenossen, die Klassenkämpfer aus dem Lande finsternen Fortschritts-Terrors in Magdeburg herzlich willkommen und erwarten von der Magdeburger Arbeiterschaft, daß sie unsern ungarischen Freunden ebenfalls ihre Sympathie bekundet, und zwar durch regen Besuch der Veranstaltung.

Es ist kein Opfer, was da verlangt wird, sondern ein hoher sportlicher Genuß steht in Aussicht. Denn die Ungarn haben in Dresden und Leipzig bewiesen, daß sie zu spielen verstehen. Sie schlugen Dresden mit 3 : 1 und Leipzig mit 4 : 0. Die Hiesigen haben also einen Gegner, dem sie ihr volles Können entgegenzusetzen haben, wollen sie nicht ebenfalls unterliegen.

Darum auf, Sportgenossen, nach der Zitadelle. Laßt auch im Besuch den Arbeitersport nicht durch internationale Veranstaltungen der Bürgerlichen in den Schatten stellen. Der gewaltige internationale Wiener Aufmarsch hat gezeigt, was der Arbeitersport zu leisten vermag. Wenige Ausnahmefälle nur konnten ihn miterleben. Heute aber hat jeder Magdeburger Gelegenheit, einem interessanten internationalen Treffen beizuwohnen; laßt die Gelegenheit nicht ungenutzt hertreiben! —

### Heute.

Die Explosionen der Munitionslager von Lat Denmaß werden noch nicht ausgebrochen haben und schon werden der amerikanischen Regierung Funk- und Kabeldepeschen aus allen Ländern zugehen, Depeschen, in denen das „herzlichste Beileid“ der respektiven Staatsoberhäupter in bewegten Worten übermittelt wird. Und die Herren Vorkämpfer all dieser Länder werden, angetan mit den Gewändern, die dieser so traurige Anlaß erfordert, im Weißen Hause vorpreschen und tiefempfundene Worte aufrichtigen Mitgeföhls im Namen ihres betreffenden Staatsoberhäupters und ihres Volkes daherschießen.

Aufrichtiges Beileid! Etwa für die armen Sklaven, die dem imperialistischen Wahnsinn zum Opfer gefallen sind? Etwa für die Hinterbliebenen dieser Opfer? Sofern die Kata-

strophe nicht „ganze Arbeit“ gemacht haben sollte und den verantwortlichen Verantwortungslosen die Sorge, für die Hinterbliebenen zu sorgen, abgenommen hat.

Beileid! Doch nur für den „armen Schaden“, der einer Großmacht (mit der „wir zurzeit friedliche und freundschaftliche Beziehungen pflegen“) durch dies „furchtbare“ Naturereignis erwachsen ist. Und dafür, daß diese Munitionsmengen etwas zu früh losgegangen sind und so ihrer Bestimmung, Millionen von Menschen (Vollstangeoffen irgendeines kandelierenden Potjchaffers) den „Heldentod“ zu vermitteln, entzogen wurden.

Ist keiner, der den Mut hat, seiner Freude über die Schwächung der Kriegsbereitschaft einer andern Macht Ausdruck zu geben? (Denn nur von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet engstirnige Militaristen das Geschehnis.)

Wir aber, wir Wilden, beten zu dir, du Zentur dieses gütigen Blitzes, sende tausend und aber tausend solcher Blitze, senke und leite sie, auf daß alle Munitionslager des Erdenrundes emporklammern möchten als leuchtende Siegesfackeln deines Geistes, dir zum Preis und Ruhm. Du wirst Allmächtigkeit zugeschrieben, darum kannst du wohl auch die Menschen schauen, die dort arbeiten und leben müssen. Errette sie und vernichte alle Werdmittel, Herrscher über alle Dinge, der uns erlösen soll von dem Uebel!

### Die Reichseisenbahn.

1835 wurde die erste Eisenbahn in Deutschland eröffnet. Sie fuhr von Nürnberg nach Fürth, ihr Schienenweg war nur 6 Kilometer lang. Das war vor 91 Jahren. Heute verfügt die Reichsbahn über ein Bahnnetz von rund 53 000 Kilometer, und zwar 30 000 Kilometer für die Hauptbahnen und 23 000 für die Nebenbahnen. Noch leben Menschen, die in ihrer Jugendzeit die Eisenbahn kaum vom Hörensagen kannten, für die die Eisenbahn ein Werk des Teufels war. Und schon leben Menschen, für die der Gedanke einer erfolgreichen Konkurrenz der Eisenbahn durch den Flugverkehr gar nichts Utopisches an sich hat. Ja, es ist doch eine raschlebige Zeit, in die wir hineingeboren sind. Die Eisenbahn hat wohl geholfen, den Rhythmus des Lebens zu beschleunigen; sie hat vormalig unüberwindliche Entfernungen in fast ihr Gegenteil verkehrt. Dazu kann man heute im Schlafwagen fahren, im D-Zug kaffeehaftig speisen, aus dem D-Zug telefonieren.

Die Eisenbahn ist schon (oder noch?) eine schier unentbehrliche „Einrichtung zur Beförderung von Menschen und Sachen“. Man stelle sich vor, daß die Reichsbahn zum Beispiel im Jahre 1922 2 902 057 789 Personen befördert hat. Das bedeutet, daß jeder Säugling, jeder Junge, Jüngling, Mann und Greis, jedes Mädel, jede Frau und jede Greisin im Durchschnitt ungefähr

In seinem ganzen Leben auch nur ein Mensch auf den Gedanken, sich die Frage vorzulegen, warum denn nun eigentlich der Tag 24 Stunden und die Stunde ausgerechnet in 60 Minuten geteilt ist. Auf diese Frage werden die meisten mathematisch und physikalisch nicht vorgebildeten Menschen gewiß antworten: Nun, weil sich die Erde in einem Tage einmal um ihre Achse dreht. Das ist aber keine Verantwortung der Frage, warum dieser Zeitraum gerade in 24 Teile eingeteilt ist. Würde der also Westtag ungenutzt antworten: Ja, weil es nicht, da würde er sich durchaus seine Wäpfe geben; denn die größten Gelehrten wissen es auch nicht bestimmt. Auch sie haben nur Vermutungen über den Ursprung unserer Tageseinteilung; denn der geht bis in die allerfrühesten Vergangenheit zurück, in eine Zeit, der gegenüber das sogenannte grüne Altertum vergleichsweise jungen Datums ist.

Wahrscheinlich haben diese Einteilungen — die sich übrigens während der Jahrtausende keineswegs gleichgeblieben sind — schon zu einer Zeit bestanden, aus der wir keinerlei Kenntnis mehr haben, aus der es nicht einmal mehr die bescheidensten Funde gibt. Gewiß hat aber der Mensch schon vor Jahrtausenden von Jahren, geologisch gesprochen in der ältesten Steinzeit, irgendeine Tageseinteilung gekannt; wann zum erstenmal die Einteilung in zwölf Tages- und ebenso viele Nachstunden vorgenommen worden ist, weiß man nicht; man vermutet, daß die Chaldäer die ersten gewesen sind, die den Sonnenlauf in Stunden eingeteilt haben. Die Wahrscheinlichkeit spricht allerdings sehr dafür; allgemein angenommen in der Kulturwelt des Altertums kann der 24-Stunden-Tag erst sehr spät sein; Griechen und Römer werden ihn aus Vorderasien übernommen haben, und seine wissenschaftliche Grundlage hat ihm erst Ptolemäus, der große alexandrinische Astronom, gegeben. Die alte babylonische Stunde zerfiel aber keineswegs wie in der Neuzeit in 60 Minuten. Die Chaldäer zerlegten sie in dreißig Unterteile. Es ist möglich, daß die chaldäische Einteilung den Ursprung unserer Minute bildet, insofern, als bei der Verfertigung der ältesten Uhren durch den Nürnberger Peter Henle um das Jahr 1500 dieser Unterteil der Stunde noch einmal halbiert worden sein mag, entsprechend dem mechanischen Rhythmus des Federwerks, das die ältesten Uhren, die sogenannten Nürnberger Eier, trieb. Denn hier erwies sich eine weitere Unterteilung der Minute als erforderlich, und so wurde diese nochmals in 60 Sekunden zerlegt.

Man sieht: unsere Zeiteinteilung geht in ihren Anfängen zwar bis in die graueste Vorzeit zurück, aber in ihrer gegenwärtigen Abmessung ist sie kaum älter als 400 Jahre. A. K.

**Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.**  
Mitgliederbestand 3. Juli 1926: 35 103 m. 27 278 w. zuz. 62 381  
Zugang v. 5. 7. h. 10. 7. 1926 767 " 388 " 1 155  
Abgang " " " " " " 548 " 475 " 1 023  
Bestand am 10. Juli " " " 35 322 " 27 191 " 62 513  
Arbeitsunf. Kranke 3. Juli 1926: 1 325 m. 934 w. zuz. 2 259  
Zugang v. 5. 7. h. 10. 7. 1926 326 " 198 " 524  
Abgang " " " " " " 324 " 203 " 527  
Bestand am 10. Juli " " " 1 327 " 924 " 2 251  
oder 3,80 Prozent (3,62 Prozent) der Gesamtmitgliedszahl.  
Eingetretene Wochenhilfsfälle wurden im Laufe der Woche insgesamt 40 (44) gemeldet.  
Lohnveränderungsanzeigen waren zusammen 113 (132) neu zu bearbeiten.

Die Wiesnfahrer kommen nach uns gewordenen Nachrichten heute Mittwochabend voraussichtlich 8.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof an.

**Der Magdeburger Sängerkhor** veranstaltete am Sonntag unter Leitung seines Dirigenten, Willi Neuling, ein Konzert im Garten des Vogeltages. Ein längst erwarteter schöner Sonntag begünstigte das Konzert aufs Beste. Die Aufführung stand auf achtbarer Höhe und hinterließ in Gemüts-, Frauen- und Männerchor-Leistungen bei den zahlreich erschienenen Zuhörern die angenehmsten Eindrücke. Der Chor sang rein, vor allem gut dirigiert, und lieferte erneut den Beweis, daß beide Chöre auf einer außerordentlich beachtenswerten musikalischen Höhe stehen. Besonders gut gelangen die Chöre: Was auf, Meisterlinger, Zieh mit, Im Walde, Frühlingsstimmen, Pfingstlied, Die Liebe folgt uns überall, Der Tauber und die Taubin.

**Ferienwanderung.** Am Donnerstag den 15. Juli veranstaltete die Gruppen Sudenburg und Altstadt des Vereins Kinderfreunde einen gemeinsamen Ausflug nach Gehroldtsberge (Königsborner Sandbuhlen). Treffpunkt für Sudenburg 1/8 Uhr vormittags am Eiskellerplatz, für Altstadt 1/2 Uhr am Alten Markt. Verpflegung für den ganzen Tag mitbringen. Gegen 1/2 Uhr abends sind wir wieder auf dem Alten Markt.

**Ausfall von Ferienausflügen.** Für Sonntag den 18. und Sonntag den 25. Juli sind Ferienausflüge geplant nach dem Fort der Arbeiterwohlfahrt. Die Ausflüge können nicht stattfinden, da ein Teil des Forts unter Wasser steht.

**Victoria-Theater.** Heute Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Juli wird im Victoria-Theater die Komödie von Robert Wiß „Wiederleute“ wiederholt, die am vergangenen Sonnabend und Sonntag mit Jakob Liedtke einen durchschlagenden Erfolg erzielt konnte. Die Hauptrolle, den geistesreichen Gauner Breithaupt, hat Alexander Starke übernommen, der durch seine Darstellung des August Dittmar im „Windhund“, den Magdeburgern als Vertreter des sonstigen Faches schon gut bekannt ist.

**Neu ein Feuerwerk auf der Indienschau.** Vergangenen Sonntag hatte das Feuerwerk Jahrtausende von Menschen nach dem roten Horn gelockt. Die dem Schauspiel beiwohnen wollten, daß die vereinigten Kunstfeuerwerksfabriken Deichmann u. Co., Berlin, und Sirius L.-G., Wien, unter der Mitwirkung der bekannten Gebr. Pinto abbrannten. Dieser große Erfolg hat die Mitteldeutsche Ausstellungsgesellschaft veranlaßt, der Magdeburger Bevölkerung noch einmal Gelegenheit zu geben, die Wunder der pyrotechnischen Kunst zu erleben und für kommenden Sonntag, abends 9 1/2 Uhr, abermals ein Feuerwerk abzugeben. Die Einzelheiten des Feuerwerks, das wieder mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt wird, und das letzte der Pintos in diesem Jahre in Magdeburg ist, werden nach mitgeteilt. Die Eintrittskarten für das Feuerwerk berechnen gleichzeitig zum Besuch der Indienschau und zur Besichtigung des Tierparks, der ihr angegliedert ist. Selbstverständlich finden auch am Sonntag die Vorführungen der Jodeler zu den bekannten Zeiten, vormittags 11 1/2 Uhr und nachmittags 2, 4, 6 und 8 Uhr statt.

**Ausstellung von Viehhaberphotographien.** Die Ausstellung von Viehhaberphotographien im Kaiser-Friedrich-Museum, die eine Sammlung hervorragender Amateuraufnahmen zeigt, ist nur noch bis 18. Juli geöffnet.

**Der Läter gesucht.** Zur Nordjache in Wurg wird der am 3. Mai 1900 zu Ulbersberg geborne Schweizer Karl (Fritz) Fröhlich als Läter gesucht. Führt ist 1,60 bis 1,65 Meter groß, breitschultrig und kräftig. Er hat vorstehende Waden- und Knieknochen, schmutzgrüne Gesichtsfarbe, blaue Augen, blonde Haare, dünne, vermutlich blonde Augenbrauen. Die Nase ist schmal und spitz, Bari gestutzt, hellblond dünn, Lippen schmal, Hände normal, mit fester Hornhaut an der oberen Seite der Daumen, Füße klein, Zähne vollständig und weiß. Bekleidet ist er mit blauer Hose, grauem Jackett, blauer Mütze, unter dem Jackett rot und weiß gestreifte Schweizerbluse. Sprache Aachener bzw. Trierer Dialekt. Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Unterarm befindet sich eine Tätowierung (Frauen- oder Männerkopf), an dem Mittelfinger der rechten Hand fehlt ein Glied. Der Mund wird ständig offen gehalten, ein Schneidezahn steht vor, beim Gehen werden beide Schultern hochgezogen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Erkennungsdienst, Zimmer 265.

**Moblerunfall.** Ein 13jähriger Knabe kam am Mittwochmittag im scharfen Tempo aus der Grünearmstraße und bog infolge der großen Geschwindigkeit mit großer Kurve in den Neuen Weg ein. Dadurch fuhr er eine Frau derart an, daß diese mit erheblichen Prellschmerzen mit ihrem Kabe den Weg zu Fuß nach ihrer Wohnung antreten mußte.

**Opfer des Verkehrs.** Der Steuerinspektor Ernst R., wohnhaft Harzborner Straße 10, wurde beim Ueberschreiten des Breiten Weges am Sudenburger Tor von einem Motorradfahrer angefahren. Da R. größere Verletzungen am Kopf davontrug, wurde er mittels Krankenwagens dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt.

**Umgefahren.** Ein Fleischwagen aus Neustadt fuhr Mittwoch früh im scharfen Tempo die Große Diebhorfer Straße entlang. In der Kaiser-Friedrich-Straße wollte gerade eine alte Frau W. die Straße überschreiten. Sie wurde von dem Wagen zu Boden gerissen. Nachdem sie in ihre in der Annastraße gelegene Wohnung gebracht war, konnte der Arzt schwere innere Verletzungen feststellen.

**Beim Kirchenschiff verunglückt.** Der Kirchenschiffkinder Erich S. stürzte Dienstag abend auf der Leipziger Straße von einem Baume und blieb mit erschwerendem Fuße liegen. Er wurde nach seiner Wohnung in der Helmstedter Straße gebracht, wo der Arzt einen Knochenbruch feststellte.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Alte Neustadt. Freitag den 16. Juli 7.15 Uhr Antreten vor dem Vereinslokal.

Abteilung Neue Neustadt. Donnerstag den 15. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung des Fest-Ausschusses, der Hundertkämpfer und Fester im Wintergarten. Zum Anschließenden der Gärten und Straßen können die Kameraden mitbringen bei den Gärtnern der Neuen Neustadt zum Preise von 25 Pfennig pro Meter bestehen und zwar bei Punkte, Neuhaldensleeber Straße, Kaenich und Vernistorf, Nachweidestraße. Der Gefallenen-Ehrung wegen müssen die Abteilungen und Ortsgruppen am Sonntag spätestens um 1/2 Uhr auf dem Nikolaplatz sein. Die Abteilungsleiterung.

Abteilung Wilhelmstraße. Die Gruppenführer müssen bis Freitag den 16. Juli die ungenutzten Festabzeichen beim Hundertkämpfer abbrechen. Die Hundertkämpfer für jetzt beim Kameraden Müller. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Befestigungen auf Wirtshäusern gemacht werden müssen, da wir diese sonst nicht zur rechten Zeit herzubekommen. Befestigten liegen im Vereinslokal und beim Kameraden Hof, Annabtr. 2a, aus.

Abteilung Sandau. Am Freitag abend 8 Uhr bei Dorendorf Jugendversammlung. Alles erscheinen. — Am Sonntag 12.00 Uhr Komarsch vom Straßenbahndepot zur Fahrt nach der Neuen Neustadt. Alles zur Stelle.

### Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Achtung, Volksbühnenmitglieder! Unser diesjähriges Sommerkonzert findet am Sonnabend den 17. Juli im „Rohrbirgengarten“ statt. Näheres an den Ausschlagsbäumen und in der Monatszeitschrift. Bitte sind hergänglich willkommen.

### Aus der Jugendbewegung.

**Arbeiterjugendkonferenz in Neundorf.**  
Die Führer der Arbeiterjugendvereine des Werbebezirks Staßfurt hatten sich am Sonntag im schönen Gemeindefest in Neundorf zu erster Beratung zusammengefunden. Mit dem Worte „Wir treten zusammen“ ging es an die Arbeit. Der Werbebezirksleiter Genosse Deutel (Staßfurt) eröffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Angelegenheiten.

Ueber das Thema „Was ist Sozialismus und Wege zum Sozialismus“ sprach Genosse Weber (Giedendorf). Er bezeichnet den Sozialismus als Ausdruck der Unruhe im Zeitalter des Kapitalismus. Im Chaos unserer heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sucht die Menschheit nach einem ruhenden Pol, fühlt sie, daß der Planlosigkeit und dem Prinzip unserer Tage ein Zustand der Gesetzmäßigkeit und der Gemeinschaft folgen muß. Dieses Sehnen ist so alt, wie die Geschichte der Menschen in Klassen. Christentum, utopischer Sozialismus und der moderne Sozialismus liegen hier in einer Linie. Durch Karl Marx und Friedrich Engels ist dem Sozialismus die wissenschaftliche Begründung gegeben worden. Jetzt wurde ein klarer Weg gezeichnet, nämlich der des Klassenkampfes mit dem Ziele: Ueberwindung der Klassen. Im Laufe der Zeit ist aus dem Unterjochen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zustände die Form des Weges zur Befreiung verändert worden. Die Grundidee des Marxismus: Veränderung alles Bestehenden zu ständig neuen Formen, ist bei seiner Auslegung selbst angewandt worden. Nicht die Dogmenlehre sind Marxisten, wie es die Kommunisten annehmen, sondern die, welche die Theorie Karl Marx erneuernd vervollständigen.

Wenn man früher annahm, die bloße Zugehörigkeit zur Arbeiterbewegung, Beiträge zahlen, Versammlungen besuchen usw. genüge, so setzt sich heute immer stärker der Gedanke durch, daß der Weg zum Sozialismus in erster Linie über den sozialistischen Menschen geht. Vor dieser Erkenntnis tritt alles andere immer mehr zurück. Der Sozialismus soll nicht mehr nur Sache des Festtags, der Versammlung usw. sein, sondern muß in den Alltag eindringen, muß den innern Menschen völlig erfassen. Sozialismus muß zur Religion aller Arbeitenden werden.

Die Vorbereitungen zu diesem Weg und das Vorwärtskommen in diesem Sinne ist äußerst schwer, aber desto erfolgversprechender und sicherer. Der sozialistische Jugendbewegung fällt hier das Verdienst zu, wichtige Pionierarbeit zu leisten. Die Jugend soll wie ein Sauerteig in der großen Arbeiterbewegung wirken und sie mit den Gedanken über den sozialistischen Menschen durchsetzen. Gelingen es der Jugendbewegung, diese große Aufgabe zu erfüllen, so hat sie ihre historische Sendung erfüllt und den wichtigsten Weg zum Sozialismus durchschreiten helfen. Dem Vortrag schloß sich eine kurze Debatte an.

Die Berichte der Ortsvereine sind gut und lassen erkennen, daß allerorten mit allen Mitteln an der innern und äußern Stärkung der Gruppen gearbeitet wird. Leider wird manchmal von den Parteiorganisationen die Jugendbewegung mit unverständlicher Kälte behandelt. Ein Blick auf die Reichsorganisationen zeigt uns, wie dort volles Verständnis für die Erziehung der Jugend besteht und in jeder Hinsicht für die nationalsozialistische Jugendbewegung gesorgt wird. Am 18. Juli soll in Neundorf ein Jugendtreffen veranstaltet werden. Morgens 10 Uhr findet in der „Weintraube“ eine Morgenfeier statt; nachmittags ist eine öffentliche Kundgebung für Jugendfußball und Jugendrecht; den Beschluß der Veranstaltung bildet ein Fackelzug. Die getroffenen Vorbereitungen verbürgen einen würdigen Verlauf der Veranstaltung.

Der Einkauf von Büchern, Vereinsbedarf und Wanderausrüstung wird einer Vertrauensperson überwiesen. Mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage soll beim Kauf weitestgehender Kredit eingeräumt werden. Die Tagesordnung war damit erschöpft, und mit anfeuernden Worten, das Gehörte in die Wirklichkeit umzusetzen und das in der Aussprache bezugte Wollen Tat werden zu lassen, schloß der Genosse Deutel die Sitzung.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Der englische Bergarbeiterstreik.**  
Der Bergarbeitersekretär Cool ist am Dienstag von einer Reise durch drei der wichtigsten Kohlenbezirke nach London zurückgekehrt. Der Presse gegenüber erklärte er, daß nach der Aufhebung der übermäßigen Mehrheit der Bergarbeiter jener Bezirke die Arbeit zuerst zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden müßte, ehe an neue Verhandlungen zwischen den Parteien überhaupt gedacht werden dürfe.

Die neue Kräfte, die dadurch auszubrechen drohte, daß die Unternehmer von den mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Bergarbeitern eine achtstündige Arbeitszeit gefordert hatten, ist vermieden worden. Der Bergarbeiterverband hatte den Unternehmern unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß er die Zurückziehung der Sicherungsarbeiten verweigern werde, falls die Unternehmer auf dem Achtstundentag bestehen würden. Diese haben daraufhin ihre Forderungen zurückgezogen und zugestimmt, daß die vor dem 1. Mai gültigen Arbeitsbedingungen für diese Arbeiter bis auf weiteres gelten sollen.

Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes tritt am Mittwoch erneut zusammen, um sich über die Einberufung einer Delegiertenkonferenz schlüssig zu werden. Gleichzeitig tritt auch der Generalkrat der Gewerkschaften zusammen. Es ist zu erwarten, daß die seinerzeit aufgeschobene Konferenz künftiger Gewerkschaftsverbände noch vor dem am 1. September stattfindenden jährlichen Gewerkschaftskongress abgehalten wird, nachdem eine weitere hinausschiebung der Aussprache über den Abbruch des Generalstreiks bis nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks unmöglich geworden ist.

Das Exekutivkomitee der Bergarbeiterinternationale tritt am 23. Juli in Paris zusammen. Deutscherseits werden voraussichtlich der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Hufemann, sowie Schmidt und Dr. Berger an den Verhandlungen, in deren Vordergrund die durch den englischen Bergarbeiterstreik geschaffene Lage steht, teilnehmen.

### Wasserstände.

Ort	14. 7.	15. 7.	16. 7.	17. 7.	18. 7.	19. 7.	20. 7.	21. 7.	22. 7.	23. 7.	24. 7.	25. 7.
Altenburg	14.7	+0,40	0,98	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brandenburg	—	+1,16	0,14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meinl	—	+2,32	0,98	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zeitz	—	+2,28	0,46	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rudolstadt	—	+0,92	0,44	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresden	—	+1,55	0,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zorgau	14.7	+4,26	0,88	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberg	13.7	+4,98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoflau	14.7	+4,91	—	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—
Alten	—	+4,61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Harz	—	+5,97	—	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	—	+4,98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zangerhude	18.7	+4,76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittenberge	—	+4,76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Venzke	—	+3,56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Domitz	—	+3,56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dalsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hohenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hohenfurt	—	+3,61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Wetterbericht.

Aussichten für Donnerstag: Meist better, warm, trocken bis auf einzelne Gewitter im nördlichen Gebietsteile.

### Rundfunkprogramme.

**Mundfunk-Programme Berlin, Königsbrunn, Deutsche Welle 1300.**  
Berlin Welle 504 u. 571. — Königsbrunn: Deutsche Welle 1300. — Stettin Welle 241. — Stettin gibt außer eigenen Darbietungen das Programm Berlins. — Königsbrunn: Neben dem 8.30 ab (Sonntag von vorm. 11.30—2 und abends von 8 Uhr ab.) — Wochentags 10.10: Kleinhandelspreise. 10.15: Nachrichten, Wetter. 11 u. 3.30: Konzert für Perfekte. 12.10: Nordsee. 12.55: Zeit. 1.15: Nachrichten, Wetter. 2.20: Börse. 3.10: Landw.-Börse, Zeit. — Abends: Nachrichten, Zeit, Wetter, Sport, Theater, Film.  
Donnerstag, 15. Juli. 6: „Gymnastik“. 12: Viertelstunde für den Landwirt. 4: „Überreg.-Kat. Dr. Hesse: Was soll der Laie von der Synthese wissen?“ 5: „Im Volkston“. Wieder und Zwischenspiele zur Laute. Pomy Jaedel (Soprano) und Verthold Reifig (Bariton). 24 Darbietungen. 7: Dr. Schaeble: „Verlustquellen in der technischen Arbeit“. 7.25: Ernst Kemmer, M. R.: „Die Bedeutung der Handelsverträge für die Arbeitnehmer“. 7.55: Th. Kappstein: „Eine Mittelmeerfahrt (Mittelmeer)“. 8.30: „Nach Feierabend“. (Sunt.-Dsch.) Mandelsohn: Du. Heimkehr aus der Fremde. — 16: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 18: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 19: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 20: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 21: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 22: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 23: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 24: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 25: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 26: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 27: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 28: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 29: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 30: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 31: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 32: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 33: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 34: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 35: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 36: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 37: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 38: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 39: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 40: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 41: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 42: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 43: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 44: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 45: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 46: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 47: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 48: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 49: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 50: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 51: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 52: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 53: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 54: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 55: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 56: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 57: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 58: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 59: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 60: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 61: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 62: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 63: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 64: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 65: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 66: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 67: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 68: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 69: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 70: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 71: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 72: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 73: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 74: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 75: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 76: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 77: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 78: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 79: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 80: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 81: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 82: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 83: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 84: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 85: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 86: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 87: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 88: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 89: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 90: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 91: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 92: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 93: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 94: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 95: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 96: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 97: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 98: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 99: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 100: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 101: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 102: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 103: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 104: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 105: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 106: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 107: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 108: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 109: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 110: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 111: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 112: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 113: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 114: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 115: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 116: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 117: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 118: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 119: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 120: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 121: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 122: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 123: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 124: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 125: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 126: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 127: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 128: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 129: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 130: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 131: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 132: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 133: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 134: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 135: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 136: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 137: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 138: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 139: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 140: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 141: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 142: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 143: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 144: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 145: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 146: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 147: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 148: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 149: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 150: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 151: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 152: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 153: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 154: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 155: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 156: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 157: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 158: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 159: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 160: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 161: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 162: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 163: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 164: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 165: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 166: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 167: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 168: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 169: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 170: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 171: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 172: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 173: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 174: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 175: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 176: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 177: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 178: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 179: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 180: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 181: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 182: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 183: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 184: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 185: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 186: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 187: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 188: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 189: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 190: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 191: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 192: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 193: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 194: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 195: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 196: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 197: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 198: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 199: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 200: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 201: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 202: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 203: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 204: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 205: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 206: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 207: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 208: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 209: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 210: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 211: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 212: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 213: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 214: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 215: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 216: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 217: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 218: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 219: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 220: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 221: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 222: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 223: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 224: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 225: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 226: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 227: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 228: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 229: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 230: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 231: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 232: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 233: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 234: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 235: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 236: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 237: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 238: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 239: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 240: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 241: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 242: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 243: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 244: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 245: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 246: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 247: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 248: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 249: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 250: Die schönsten meiner Lieder, Mein Schicksal auf der Erde. — 251: Die schönsten meiner

Kleine Chronik.

Untersuchungen auf der Avus. Am Dienstag vormittag fand auf der Automobil-Verkehrs- und Lebnungs-Strasse (Avus) ein...

Vorsitzende an und trommelt nervös mit den Fingern auf den Tisch. Der Mann leitet, von allen Anwesenden mit Interesse...

Folgenschwere Flugzeugabstürze. Ein französisches Militärflugzeug landete auf dem Flugplatz Paris-Bray auf dem Flugplatz...

Ein Dampfer gestrandet. Der Dampfer „Cambria“ mit 850 Passagieren strandete am Montag mittag zwei Meilen westlich...

Hitzewelle über England. Die bereits seit einigen Tagen in den Vereinigten Staaten herrschende Hitzewelle hat jetzt auch auf...

Neue Explosionen bei Late Denmark. Ueber die Explosionskatastrophe in dem Marinearsenal von Late Denmark wird...

Entsprungen. Zwei Scherbrocker entflohen in der Nacht zum Dienstag aus der Berliner Strafanstalt in Tegeler...

Den Viehhaber der eignen Tochter erschossen. In der Nacht zum Dienstag hörte ein Polizeibeamter vom Hamburger Stadtpark...

Verunglückte Muderer. Auf einer Kaltbootfahrt auf der hochgehüllenen Elbe wurden zwei Gymnasiasten über das...

Beim Spiel in den Tod. Der 18 Jahre alte Hans-Werner Schöne aus Leipzig, der in Luga bei Verwandten zu...

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich am Dienstag vormittag vor dem Stuttgarter Schloß Solitude. Zwei Motorräder...

Ein Gaunerstreich. In dem großen Justizhaus in Berlin-Moabit belachte man einen lustigen Zwischenfall, der sich dort...

Bereinstalender. Gartenbau-Reform. Wohnungsverlosung am 20. Juli, abends 8 Uhr...

Warenmärkte. Magdeburger Viehmarkt. Magdeburg, 18. Juli. Auf dem städtischen Schlacht- und Viehhol...

1. Rinder. A. Ochsen. a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerts, die noch nicht...

2. Rinder. a) Doppeltender fettester Mast b) fetteste Mastfälscher c) mittlere Mast- und beste Saugfälscher...

3. Schafe. A. Stalmschafe. a) Mastlamm und jüngere Mastlamm b) ältere Mastlamm, geringe Mastlamm u. gut genährte junge Schafe...

4. Schweine. a) Ferkel über 150 kg (200 Pfund) Lebendgewicht b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht...

Notierungen in Kolonialwaren. Gemäß der Verfahrungsart an der heutigen Börse in der Handelskammer...

Table with multiple columns listing market prices for various goods like coffee, sugar, and oil. Includes sub-sections like 'Kaffee, roh' and 'Zucker, weiß'.

Berliner Produkten-Börse vom 18. Juli. Notiert an der Mittagsbörse ab Station: Weizen, pomm. 300-304, medien...

Table titled 'Telegraphische Auszahlungen' showing exchange rates for various cities like Amsterdam, Buenos Aires, and London.

Advertisement for Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln. Includes an illustration of a chocolate pudding and text describing the product and its availability.

# Feuerzauber auf der Indienschau!

Sonntag, 18. Juli, abends 9 1/2 Uhr **Wiederholung des Kunstfeuerwerks mit ganz neuem Programm.** □ □ □

**Ja wohl, er kommt bestimmt!**



**Harry Piel**  
wird Sie in seinem allernuesten  
**Sensations-Großfilm**  
**Abenteuer im Nachtexpress**  
in atemberaubende Spannung versehen  
**Freitag im**

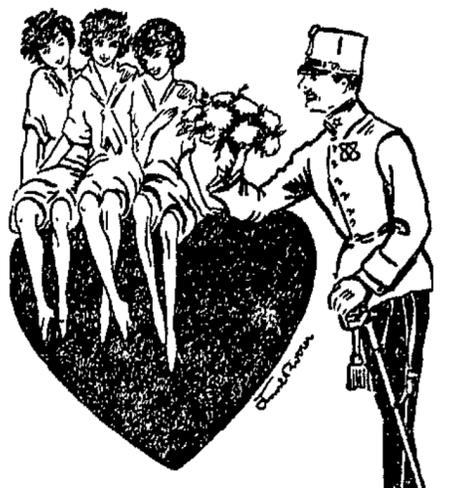


**Heute letzter Tag!**  
Der deutsche Großfilm  
**Vagabundenliehchen**  
Paul Heidemann, Livio Pavanelli  
Hugo Werner Kahle  
Ferner:  
Das spannende Sensationsdrama  
**Das rote Signal**  
Bis 5 Uhr kleine Preise.



**Kammerlichtspiele**  
Magdeburgs älteste und größte Filmbühne  
gibt mit ihrem vorzüglichen Programm wieder den Beweis ihrer durch sehr Unternehmen zu überwindenden Leistungsfähigkeit.  
**2 deutsche Spitzenfilme:**  
**Frauen, die man oft nicht grüßt**  
**Der Liebestäufel**  
2 erstarrte Lieblinge des deutschen Publikums:  
**Lya Mara — Lee Parry**  
spielen die Hauptrollen dieser beiden Großfilme.  
Zwei Regisseure von Welt Ruf:  
**Richard Eichberg — Friedrich Zelnit**  
führen Regie. Beide überbieten sich an Einfällen. Beide verstehen von der ersten bis zur letzten Szene den Zuschauer zu fesseln zu halten.  
Es wird die Woche der Filmtreuer! — Es wird die große Woche der  
**Kammer-Lichtspiele**  
Heute letzter Tag:  
**Frauen und Banknoten**  
**Der Mensch und die Liebe**

**Deulig-Palast**  
die führende Filmbühne  
**Ab Freitag:**



**Wir sind vom R. und R. Infanterie-Regiment**  
Ein neuer, heiterer Film aus der schönen Donaustadt.

**Hohenzollernpark**  
Heute Donnerstag, abends 8 Uhr  
**Militär-Konzert**  
(H. Batt. J.-M. 12)  
Eintritt (einschl. Steuer u. Progr.) 10 Pf.  
**Sonnabend den 17. Juli ab 8 Uhr**  
**Sommer- u. Kinderfest**  
der Ortsg. Wilhelmstadt des Verb. der Kleingärtner Magdeburgs.  
**Branzeige!**  
Freitag den 23. Juli, abends 8 Uhr aus Anlaß des 76. Geburtstags des Musikdirektors Hermann Brockau  
**Gr. Garten- u. Volks-Konzert**  
vom Beamten-Verein ehem. Militär-Musiker (80 Musiker). Eintritt 30 Pf.  
Im Saal ab 10 Uhr  
**Tanzkränzchen**

**Großer Hofjäger.** Bei günst. Witterung im Garten  
Täglich abends 8 Uhr die beliebtesten und einzig dastehenden  
**Seidel-Sänger**  
das glänzende Programm.  
Eine Revue des Humors.  
Jeden Freitag neuer Spielplan.  
Eintritt wochentags 60 Pf. und 1 Mk.

**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT  
Heute, Donnerstag 8 Uhr:  
**Letzte Aufführung**  
**Der Alte Dessauer**  
Freitag 8 Uhr Premiere! Freitag 8 Uhr  
**USCHI**  
Der größte Operettenerfolg  
**Jean Gilberts.**  
Eoni Hyemont, Albert Kraft-Korhing, Langwitz, Dolly Falbe, Schöner, Stolzenberg, Langhofer usw.  
Sonntag zwei Vorstellungen  
Nachm. 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr  
**USCHI**  
Billige Sommerpreise!

**Walhalla-Lichtspiele**  
Wieder werden wir alle Kinofreunde Magdeburgs durch die Ankündigung unseres sensationellen 2-Schlagers-Programms in größte Spannung versehen.  
**Ab heute Donnerstag:**  
**Die Liebe der Bajadere**  
Abenteuer in 6 Akten aus dem dunkelsten Indien. Dieser an spannenden Abenteuern überreiche Film ist von Giza v. Bolzary-Jahn inszeniert worden.  
Raja wird von Ellen Kästli in vollendetester Kunst dargestellt, während Karl Falkenberg, Karl von Barony und weitere beliebte Filmspieler die übrigen Hauptrollen spielen.  
Außerdem:  
**Der Sumpfwengel**  
Eine Erzählung in 6 amüsanten Akten aus dem Reich des Sports und der Schminke mit Colleen Moore und Mary Carr  
**Die neueste Usa-Wochenschau.**  
Bis 5 Uhr kleine Preise.  
Einlaß 4 Uhr. Beginn 4.30 Uhr.

Abfahrt über Strombrücke rechts Altabelle  
Abfahrt über Strombrücke rechts Altabelle  
**Gr. Ferien-Extrafahrt nach Dessau**  
mit Salon Schnellbooter „Freiherr vom Stein“ (1005 Perf.)  
Donnerstag den 15. Juli, vorm. 7.30 Uhr; Anschluß nach Bärzig. — Rückfahrt nachm. 6.30 Uhr; Anschluß nach Bärzig.  
Die Fahrt durch die mit prächtigen alten Waldbeständen umgebenen Elbtäler, unterbrochen durch liebliche Dörfer und reizvolle Stadtblicke, bietet Bilder von großer landschaftlicher Schönheit und ist ein Genuß für jeden Naturfreund.  
Rast an Bord. — Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt 3 Mk., Kinder 50 Pfennig.  
**Gustav Stahlberg** Sandtorstraße Nr. 28  
Fernsprecher Nr. 6434

Schönebeck. Schönebeck.  
Heute Mittwoch: **Schlachtfest**  
Empfehle alle Sorten frische Wurst wie  
Reberwurst Pf. 1.40 Motowurst Pf. 1.30  
Sätze Pf. 1.30 Wurst Pf. 1.30  
Sehrer Bräutigam Pf. 1.40  
Käse Pf. 1.40  
sowie alle Sorten Schmalz, garantiert in nur reinem Schweinegut und bester Qualität.  
**Theodor Sieber, Republikstraße 36**

Empfehle den vereinen Herrschaften sowie Vereinen und Klubs meine  
**Omnibusse**  
Beförderung bis zu 100 Personen.  
Vordachungsbau  
**Albert Beherling, Fahrweisen**  
Tel. Stephan 41097 Groß-Dittersleben

**ZENTRAL**  
**Theater-Restaurant**  
Heute Donnerstag  
**Abschieds-Vorstellung**  
bei freiem Eintritt.  
Morgen Freitag  
**Neues Programm.**

**Geschenke**  
Uhren, Ringe, Armbräder, Halsketten  
Uhrnhaus.  
**PAUL BODENSTEDT**  
Alter Markt 32/33 Heberz-Büffet-TOPFER

**Köstritzer Schwarzbier**  
Im Alter kann man sich, wie zahlreiche Zeugnisse von namhaften Ärzten beweisen, in jeder Hinsicht leistungsfähig und kräftig erhalten, wenn man täglich und regelmäßig das allberühmte herbe und vollwürzige Köstritzer Schwarzbier genießt.  
Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Bierhandlungen und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

**Grosser Ausverkauf**  
eines  
**Konkurrenzlagers in Textilwaren**  
Wäsche, Strümpfe, Hemden, Kragen, Krawatten usw.  
**Jakobstraße 28**  
Eingang Al. Storchstraße.

**Casino**  
Ab heute Donnerstag zeigen wir  
**Henny Porten**  
in dem ergreifenden Film  
**Tragödie**  
6 Akte Im lustigen Teil: 6 Akte  
**Month beim Ballett**  
Ferner:  
**Das große Beiprogramm!**  
Beginn: wochentags 9, Sonnt. 3 Uhr.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Den verehrten Bewohnern von Magdeburg-Eudenburg, insbesondere den Bewohnern der Wolfenbüttler Straße, zur Kenntnis, daß wir am Freitag den 16. Juli eine  
**Rind- und Schweineschlächterei**  
eröffnen werden. Es wird unter strengster Hygiene, nur des Beste zu den billigsten Tagespreisen zu liefern. bitten, unser Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.  
In. Hauschlächterei Hochachtungsvoll  
**Fleischereimeister Hermann Weiland und Frau,**  
Magdeburg-E., Wolfenbüttler Straße 45.

**Wanderkarten, Wanderführer, Reiseliteratur**  
für  
**Radfahrer, Ausflügler, Ferieneisende**  
in reicher Auswahl gut und preiswert  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg.

**Viktoria-Theater**  
Donnerstag, 15. Juli  
Auf 8. Ende nach 10 U.  
**Viederleute**  
Komödie in 4 Akten  
von Robert Misch  
Freitag, 16. Juli  
8 Uhr  
Erkennung  
**Die Durchgängerin**  
Gastspiel Gerta Rab  
Singspiel in 3 Akten  
von Ludwig Fulda

**Achsel- und Fußschweißgeruch**  
wirken äußerst kräftig für den Träger, aber noch mehr auf die Umgebung. Tiburwest, flüchtig und farblos, verhindert nachhaltig jeden Körperschweißgeruch. Infolge seiner flüssigen Beschaffenheit läßt sich Tiburwest bequem anwenden. Es ist unschädlich und verhindert unter Garantie jeden Körperschweißgeruch.  
Probeflasche 1/2 - 75 Pf., Flasche 1.20, Originalflasche 2.-, erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

**Schlaf-Zimmer**  
Babr. Herrenrad vk. billig  
E. Uhlendorf, Feldstr. 61, II.  
echt eiche, groß. Spiegel-  
schrank, vollst. kompl.  
für den Sportpreis von  
**475.- Mk.**  
Jof. vertäuf. Tischler-  
Tapetier - Werkstatt,  
Gr. Mühlstraße Nr. 1.

**Seltene Kaufgelegenheit!**  
Schlafzimmer „Jase“, echt Eiche, gut gearbeitet, runderfarbig gebeizt, Anticlipper, 180cm, m. Facetten-Spiegel, Waschtisch in edlem Marmor, Beizen mit prima Dreilaufwagen, 665.- Mk.  
la. Stahlböden, komplett, 665.- Mk.  
Koffertlagerung bis zum Umbau  
**Gustav Jentzsch**  
Magdeburg, Breiter Weg 150  
Unverbindlicher Besuch erbeten.

Nachrichten aus der Provinz.

Frauen-Schulungskursus.

Die Leiterinnen unserer Frauengruppen waren zu einem dreitägigen Schulungskursus nach Magdeburg eingeladen...

Der zweite Tag brachte einen Vortrag der Genossin Arning über „Was muß die Funktionärin von der Organisation wissen?“...

Am dritten Tage hielt Genossin Vollmann einen Vortrag über die Frauenbewegung. Sie gab einen geschichtlichen Überblick vom Jahre 1840 bis zur Jetztzeit...

Der Kursus kann als wohl gelungen und lehrreich bezeichnet werden. Dankbar und mit dem festen Willen, weiter wie bisher für die Partei zu wirken...

Eine Million Morgen überschwemmt.

Beim preussischen Innenministerium sind nunmehr die ersten zusammenfassenden Berichte über die Hochwassererwüstungen in Preußen eingelaufen...

Das Glückstöpfchen.

Von Mag Hennig. (4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als nun die Nacht hereinbrach und das Fest inmitten der gesanglichen und dramatischen Darbietungen seinen Höhepunkt erreicht hatte...

„Meine Freunde und Wertgenossen,“ so etwa begann er, „wir haben uns heute zu einem Feste der Arbeit hier eingefunden...“

Lautern Beifall hatte wohl selten ein Redner ausgelöst. Da setzte ein Lufsch ein, die Bogen des Jubels legten sich wieder und nunmehr bestieg, völlig unerwartet, der Erste Bürgermeister Neualbenslebens...

Ein dritter Lufsch, eine dritte Hochflut begeisterten Jubels und Güteschwärmens, worauf die tanztüchtige Jugend zu ihrem Rechte kam...

Sirschberg, das besonders böse mitgenommen wurde, und im Gesicht.

Ein zahlenmäßig genaues Bild über den Umfang der Schäden wird man nach der Auffassung des Innenministeriums günstigstenfalls erst in etwa 4 bis 6 Wochen geben können...

Für die erste Hilfe hat Preußen 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Im Laufe dieser Woche werden von der Staatsregierung voraussichtlich weitere 3 Millionen flüssig gemacht werden...

Vom Reich werden in diesen Tagen ebenfalls einige Millionen zur Finanzierung der Notstandsaktion bereitgestellt. Man spricht von 3 Millionen...

Kreis Wangleben.

Kangenweddingen. Die Kreis-Vannerweih des Reichsbanners nahm trotz des schlechten Wetters am Sonnabend und Sonntag einen guten Verlauf...

Osternweddingen. In den Tod getrieben wurde die Frau des Landarbeiters Karl Müller von hier. Der Mann steht mit einer ledigen Landarbeiterin in Beziehungen...

Kreis Wolmirstedt-Mehlhaldenleben.

Althaldensleben. Der Arbeiter-Mad-fahrer-bund Solidarität feiert am 17. und 18. Juli sein Stiftungsfest...

Ummendorf. Parteiverammlung. Am Sonnabend hielt der Parteiverein seine Versammlung ab. Genosse Schumann gab den Kassenbericht für das letzte Vierteljahr...

bunden mit Belustigungen usw. Die Genossen werden gebeten, recht zahlreich mit ihren Frauen und Kindern daran teilzunehmen...

Kreis Calbe.

Barby. Anträge auf Ermäßigung der Hauszinssteuer sind an das Katasteramt, Anträge auf Erhebung an die Gemeinde zu richten. Freitodversuch. Am Montag früh versuchte eine hier zu Besuch weilende Frau sich oberhalb der Elbbrücke durch Ertränken das Leben zu nehmen...

Calbe. Opfer der Arbeit. Seinen Verletzungen ist der vor ungefähr 4 Wochen vom Dach gestürzte 7-jährige Dachdecker Robert Brandt erlegen. Entgleisung. Am Montag nachmittag entgleiste die Maschine des Verbinders in der Kurve am der chemischen Fabrik...

Fröhe. Feuerwehreffest. Übermalls waren die Straßen am Sonntag festlich geschmückt. Die Freiwillige Feuerwehr feierte ihr erstes Stiftungsfest. Das Programm war sehr reichhaltig...

gebauert, als unter dem Hesperonal bekannt geworden war, unter welcher Bezeichnung das Löwenheim'sche Kaufhaus das Töpfchen in den Handel gebracht hatte...

Der Besuch Ihrer Majestät erfolgte pünktlich zur Sekunde. Löwenheim machte in großartiger Weise die Honneurs. Er führte die Kaiserin durch alle Räume des vierstöckigen palastartigen Baus...

Nunmehr wartete Wolf Löwenheim wie auf Kohlen auf das große Ereignis, das sich jedoch bis in die Abendzeit hinein verzögerte, als endlich wiederum ein rosafarbenes Briefchen mit fünfzähliger Krone und dem bekannten Wappen darunter bei ihm eintraf...

„Ein teurer Spaß!“ dachte Wolf Löwenheim. Da er aber einmal A gesagt hatte, wollte er nun auch B sagen...

Und nun endlich, nur wenige Tage vor dem Feste, konnte das Berliner Publikum in allen Blättern die Mitteilung lesen, daß Seine Majestät geruht hätten, den Inhaber des bekannten Kaufhauses Wolf Löwenheim unter Verleihung des Kommerzienratsstitels zu seinem Hoflieferanten zu ernennen...

Trotz innerer Erregung nahm der also Ausgezeichnete in würdevoller Haltung, den Damen in der Begleitung, die Wünsche seines Personals entgegen, als dessen Sprecher Siegfried Meyerstein vortrat...

Zu gleicher Zeit erfüllte sich auch mein Schicksal in Neualbensleben. Nach vor Ablauf des Jahres hatte ich von der Firma Fränkel u. Pannowich meine Erbinverprovision im Betrage von 200 000 Mark erhalten...

Als mich dann das Verlangen nach Geschäftigkeit erfasste, stand ich mir in der Nähe der Residenz ein schlichtes Heim, in welchem ich, mich meinen Studien und meiner Schriftstellerei widmend, ein behagliches Dasein führte...

Sollte ich mich auch noch von ihr trennen müssen, so wollte ich alles gern missen: die Kriegstrophäe des malaischen Kopfgängers, das australische Schnabeltier, das heilige Stammestotem der Sioux-Indianer...

Wie einst aus ihm die Sonne meines Glückes aufgegangen war, so soll es mir hinfort als Kranenkruglein dienen, in das ich meinen Kummer über die entäuerten besseren Zeiten ausschüttele...

Wau der Vorortbahn. Am Sonnabend nachmittag hatte die Vorortbahn zur Befestigung der Luftschiffung am Magdeburger Tor eine Dampfmaschine von Magdeburg eingesetzt. Das Regen der Schienen geht rüstig vorwärts. Mit Vermeidung der Arbeiten ist bald zu rechnen. — Arbeitslosenversammlung. Am Montag nachmittag fand in der „Grünen Tanne“ eine Arbeitslosenversammlung statt. Nur etwa die Hälfte aller Arbeitslosen waren erschienen. Die Versammlung wählte in den Arbeitslosenrat die Kollegen Quast, Stein, Müller und Stelle. Die Unterstützung der Hilfsbedürftigen durch Mietzuschüsse und Wohnbeschaffung für den Winter soll erweitert werden. Am nächsten Montag findet wieder eine Versammlung statt. —

Schönebeck. Kleinrentner-Unterstützung wird am Freitag den 16. Juli, von 1 bis 2 Uhr, im Stadthaus gezahlt. — Sozialrentenabrechnung am Sonnabend den 17. Juli, von 8 Uhr an, im Stadthaus in der bisher üblichen Reihenfolge. — Erntearbeiten sind im Polizeibezirk Schönebeck für die kommenden Sonntage außer in der Zeit des Hauptgottesdienstes erlaubt worden. —

Schönebeck. Autounfall. Ein unbeleuchtetes Auto fuhr am Montagabend gegen 11 Uhr vor dem Neubauhof des Spar- und Raubvereins an der Schönebecker Straße in Folgelehen in das Führer des Händlers H. aus Schönebeck. Dieser flog mit Frau und Kind in weitem Bogen auf die Straße. Das Fahrzeug mit 6 Schwad Eisen wurde arg beschädigt, desgleichen Mäher und Lampe des Autos. Die Autoinsassen standen in auffallendem Maße unter dem Einfluss des Alkohols. Die beteiligten Personen kamen mit leichten Hautverletzungen, im übrigen mit dem Schrecken davon. Verletzt wurde auch das Pferd des H. Ein Polizeiwachmeister stellte Personaten und Tatbestand fest. Der unerschütterliche Leichtsinn der Autofahrer erheischt ein gerichtliches Nachspiel und Entziehung des Führerscheins. —

Staßfurt. Parteiverammlung am Freitag abend 8 Uhr im „Hoffjäger“. — Arbeiter-Samariterbund. Am Sonnabend hat sich im „Hoffjäger“ unter dem Vorsitz des Kreisleiters Poffe (Queblinburg) und in Anwesenheit des Sport-Tariffs, des Ortsausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und der Vorsitzenden der Arbeiter-Sportvereine eine Ortsgruppe des Arbeiter-Samariterbundes gebildet. Sie besteht zunächst aus den bisherigen Mitgliedern des kommunistisch orientierten proletarischen Gesundheitsdienstes, der sich aufgelöst hat und dessen Mitglieder aus der kommunistischen Partei ausgetreten sind. —

### Stadtkreis Nierchleben.

Die Mietbeihilfen an Hilfsbedürftige durch das hiesige Wohlfahrtsamt sind in den letzten Monaten stark in Anspruch genommen worden. Der im städtischen Haushaltplan für diese Zwecke vorgezeichnete Betrag von 10.000 Mark wird mit Ende Juli aufgebraucht sein, obgleich er eigentlich bis Ende März 1926 reichen sollte. Aus diesem und einem weiteren Grunde hat die Wohlfahrtsdeputation unter Zustimmung des Magistrats beschlossen, die Mietbeihilfen mit Ende Juli überhaupt einzustellen. Dieser weitere Grund besteht in einer Verfügung des preussischen Finanzministers. Nach dieser ist die Hauszinssteuer ganz oder teilweise zu erlassen, wenn ihre Eingehung eine unbillige Härte bedeutet. Insbesondere ist die Steuer zu stunden und niederschlagen bei Mietverhältnissen, sofern Mieter Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegsernterbliebene, Erwerbslose oder andere besonders bedürftige Personen (namentlich kinderreiche Familien) sind, welche die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können. Auf Antrag des Steuerpflichtigen (also des Hausbesizers) ist die Steuer in Höhe der auf die im Mietbesitz befindlichen Räume fallenden Steuer niederschlagen, wenn die Eingehung der Forderung auf Ersatz der Steuer gegen den Mieter dem Eigentümer nach Lage der Sache nicht möglich ist oder mit Schwierigkeiten verbunden ist, die dem Eigentümer nach den Umständen nicht zugemutet werden können. Die Gemeindebehörden haben das Recht der vorläufigen Entscheidung über Stundungsanträge. Die Entscheidung über die Niederschlagung von Steuerbeträgen selbst verbleibt dem Vorsitzenden der Grundsteuerkommission. Voraussetzung für die Stundung und Niederschlagung ist, daß die Eingehung der Steuer eine unbillige Härte bedeutet. Den Nachweis, daß diese Voraussetzung gegeben ist, hat der Steuerpflichtige (also der Hausbesitzer) zu erbringen. Als Nachweis werden in der Regel amtliche Bescheinigungen, wie Einkommensteuerbescheide, Bescheinigungen der Wohlfahrtsbehörden, der staatlichen Gewerbeaufsichtsamter und dergleichen in Frage kommen. Bei vermieteten Räumen hat der Steuerpflichtige eine dem Mieter gegenüber abgegebene Versicherung beizubringen, daß er auf einen entsprechenden Teil des Mietzinses verzichtet. Bei den Entscheidungen ist wohlwollend zu verfahren. — Es bleibt nach alledem nichts andres übrig, als daß die Hauseigentümer, in deren Wohnungen Mieter wohnen, die bisher eine Mietbeihilfe erhielten, in der beschriebenen Weise einen Antrag auf Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer stellen. Nachdem diese Möglichkeit gegeben ist, wäre es eine ganz unnötige Belastung der städtischen Kasse, wenn die Mietbeihilfen weitergezahlt würden. Es würde dadurch nur der Staat begünstigt werden. Die Mietbeihilfen wurden seinerzeit auch zum Teil nur deshalb eingeführt, um den Hauseigentümern, denen sie ausgezahlt wurden, den Eingang der Miete zu sichern. Die Wohlfahrtsdeputation und der Magistrat stehen auf dem Standpunkt, daß noch Fälle denkbar sind, in denen auch nach Erlass der Hauszinssteuer geringe Mietbeihilfen angebracht sind. In diesen Fällen müssen aber neue Anträge darauf gestellt werden. Es wird sich aber dann nur um seltene Ausnahmefälle handeln müssen. Da die zur Verfügung stehenden Gelder fast aufgebraucht sind, muß sich übrigens auch die Stadterordneten-Versammlung gelegentlich mit der Frage beschäftigen. —

Urlaub „aus Versehen“. Die Tarifverträge sind über die Urlaubsfrage meist recht unklar. Eine hiesige größere Fabrik hatte im Sommer 1925 einer Anzahl Arbeitnehmer, nachdem mit dem Betriebsrat über die Frage oft verhandelt worden war, unter Einhaltung aller Formalitäten Urlaub gewährt. Sie glaubte auf Grund des Tarifvertrags dazu verpflichtet zu sein. Hinterher bekam sie eine andere Meinung, da sie ihre Auffassung in der Auslegung des Tarifs änderte. Nun wollte sie den betreffenden Arbeitnehmern den für 1926 fälligen Urlaub vorenthalten als Ausgleich für den im Jahre 1925 vermeintlich „aus Versehen“ gewährten Urlaub, diesen also gewissermaßen „aufrechnen“. Um das durch das Gewerbegericht als zulässig beschreiben zu lassen, reichte die Firma eine Feststellungsfrage ein. Sie hatte damit jedoch keinen Erfolg. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Firma im Jahre 1925 die Rechtmäßigkeit des Urlaubs durch Unterschrift anerkannt habe. Es ist demnach seinerzeit ein gültiges Rechtsgeschäft zustande gekommen. Wenn die Firma ihre

Ansicht über den § 10 des Tarifvertrags geändert hat, so können jene Handlungen nicht rückgängig gemacht werden. Ein „Rechtum“ im Sinne des § 119 BGB. liegt nicht vor. Auch eine „ungerechtfertigte Bereicherung“ der Kläger kann nicht behauptet werden. Sinngemäß wird der Urlaub auch immer auf das vergangene Jahr gewährt. Hat daher nach Ansicht des Gerichts einer der Beklagten nach den tariflichen Vorschriften in diesem Jahre Urlaub zu erhalten, so hat er ihn auch zu bekommen, ob er nun einen solchen im vergangenen Jahre erhalten hat oder nicht. —

Eine Schulförder-Vereinbarung trifft die Arbeiterwohlfahrt am kommenden Freitag nachmittag, Abmarsch um 2 Uhr an der Post. Es können nur die mit Einladungskarten versehenen Kinder zugelassen werden. —

### Stadtkreis Stendal.

Parteiverammlung am Freitag abend 8 Uhr im Lokal von Oeter, Marktstraße. Genossinnen und Genossen, kommt recht zahlreich. —

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Mittwoch) fuhr nach dem Bürgerpark, daselbst Spiel und Sport. Die Funktionäre treffen sich zu einer wichtigen Besprechung. Am Donnerstag Schülerabend. Die Schülergruppe ist wieder neu organisiert, weshalb alle Eltern gebeten werden ihre Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren zum Besuch der Veranstaltungen zu veranlassen. —

Wer gibt noch ein Quartier? Die Zahl der Quartiernehmer beim Bezirks-Turn- und Sportfest am Sonntag ist entgegen allem Erwartungen 1200. In die Gewerkschaftslogen, Fleischbänkerkammeraden und Parteigenossen wird noch einmal die Bitte gerichtet, für eine Nacht ein Weibchen zu befragen. Die freien Sportler und Sportlerinnen sind bescheiden. Sie müssen aber für die Nacht ein Dach über dem Kopfe haben. —

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Groß-Kammernbesitz. Die Verfassungsteiler findet am 8. August statt. Kameraden, rücket zu dieser republikanischen Feier. — Groß-Kammernbesitz. Mittwochsversammlung am Freitag abend 8 Uhr beim Gastwirt Tencke. Beliebte Instrumente miltönen. — Stendal. Alle Kameraden, die sich zum Drönungsobden am Sonntag bereit gefunden haben, treffen sich unter Leitung des Kameraden Böhm am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr (also nicht am Freitag) am Neugäßchen Tor. Es müssen alle kommen. —

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

#### Ein Kämpfer gestorben.

Der langjährige Vorsitzende des Dänischen Schmiede- und Maschinenbauerverbandes, J. A. Hansen, ist dieser Tage plötzlich gestorben, nachdem er noch den Verbandstag seiner Organisation geleitet hatte und einmütig wieder zum Vorsitzenden gewählt worden war. Mit Hansen ist eine Persönlichkeit aus der Arbeiterbewegung geschieden, die weit über Dänemark hinaus eine Rolle gespielt und auf vielen internationalen Kongressen und Tagungen führenden Anteil genommen hat. Seit April 1892 war Hansen als Vertrauensmann jenseits Verbanbes tätig, am dessen Spitze er seit 1890 ununterbrochen stand. Darüber hinaus war Hansen Vertrauensmann des Scandinavianischen Kartells der Metallarbeiter, dessen Zustandekommen sein Verdienst war. Außerdem gehörte er dem Vollzugsausschuß des Internationalen Metallarbeiterbundes an. An der sozialdemokratischen Bewegung Dänemarks nahm Hansen hervorragenden Anteil. 1920 wurde ihm ein Ministerposten angeboten, den er aber ablehnte, um seinem Verbanbe nicht untreu zu werden. Mit Hansens Tode schließt ein arbeits- und erfolgreiches Leben leider allzufrüh ab. Die Arbeiterchaft nicht nur Dänemarks, sondern aller Länder wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. —

### Volksport.

#### Magdeburger in Wien weiter erfolgreich.

Die Magdeburger Fichte-Mannschaft, die an dem großen, internationalen Sportfest in Wien teilnimmt, ist weiter erfolgreich gewesen. Die 100-Meter-Strecke lief Ramme in 11,3 Sekunden. Leider hatte Ramme im Endlauf nicht so viel Glück. Er belegte aber einen guten vierten Platz. Die Entscheidung über 100 Meter stand im übrigen unter einem mehr als ungünstigen Stern. Der österreichische Meister Fehler machte drei Fehlstarts und brachte dadurch verhängnisvolle Nervosität unter die übrigen Startenden. Nach den internationalen Sportregeln hätte der Wiener von der weiteren Teilnahme am Endlauf ausgeschlossen werden müssen. Die technische Leitung brachte aber diese selbstverständliche Pflicht nicht zur Anwendung. Auch im vierten Start kam Fehler vor dem Schuß aus den Löchern und ließ die übrigen Läufer durch diesen „Diebstahl“ sofort um etwa 1 Meter zurück. Dieser Vorprung konnte nicht aufgeholt werden und so kam der österreichische Meister zu einem unbedenklichen Siege. Die Zeit war 11,2 Sekunden. Zweiter wurde Witthoff (Leitland); dritter Seidel (Leipzig) und vierter Ramme (Magdeburg). Es folgten dann noch zwei Österreicher. Im allgemeinen hatten die Österreicher sehr viel und teilweise sehr gute Sportler zur Stelle. Auf Grund dieser glänzenden Leistung wurde der Magdeburger Ramme in die deutsche Ländermannschaft aufgestellt und lief auch dort noch hervorragende Rennen. Einen sehr beachtenswerten Erfolg errang auch Paul Weg (Burg) im 200-Meter-Lauf. Der Bürger Genosse bemies schon in den Vorläufen, daß seine eben erst beendete Finnland-Sportreise auf sein sportliches Können nicht ohne Einfluß geblieben ist. Der gefährlichste Mann war auch in diesem Rennen Fehler (Wien). Weg machte aber diesmal mit dem Österreicher nicht viel Federlesens und durchlief die 200 Meter als sicherer Sieger in 23,3 Sekunden. Zum Weitsprung schickte Magdeburg seinen besten Mann, Erich Koch, dem es im vorigen Jahre in Dresden gelang, in dieser Sportart sich den deutschen Meistertitel zu sichern. Obwohl der Magdeburger noch vom Hochsprung an einer Fußverletzung litt, sprang er seine drei Sprünge in guter Manier und erzielte dabei hintereinander folgende Resultate: 6,26 Meter, 6 Meter und 6,38 Meter. Damit sicherte er sich einen guten zweiten Platz. Der Sieger Lotteraner (Wing) sprang 6,39 Meter. Einen weitem ersten Platz holten sich die Magdeburger durch die Genossin Agnes Henschel. Im Schleuderballwerfen errang diese Sportlerin 30,31 Meter. Zweite wurde Antonie Herzge (Magenfurt) mit 29,50 Meter.

Im Hochsprung der Sportlerinnen waren die Magdeburger gleichfalls nicht zu schlagen. Die Olympiasiegerin Erila Haase (Magdeburg) überbrang auch in Wien wiederum die 1,40 Meter-Linie und errang damit auch in Wien den ersten Platz. Die zweite Magdeburger Hochspringerin Gertrud Carnes war gleichfalls sehr gut in Schöpfung und erreichte 1,30 Meter und damit den zweiten Platz. Die Leistung der Genossin Carnes ist hoch anerkannt und beweist, daß die Magdeburger Arbeitersportgemeinschaft um guten Nachwuchs nicht bange zu sein braucht. —

Neueste Spannung gab es noch einmal auf dem leichtathletischen Kampffeld, als der Starter zur Schwedenstaffel aufrief. Die Magdeburger liefen in folgender Aufstellung: 400 Meter Reichardt, 800 Meter Müller, 200 Meter Wagner und 100 Meter Heinemann. Am Start waren: Wien, Magdeburg, Brud (Oesterreich) und Jena. Die Magdeburger zogen Innenbahn. Reichardt holte in seinem 400-Meter-Lauf die gesamte Vorgabe auf, lief 54 Sek. und übergab als erster seinem Vereinskameraden Müller den Stab. Auch Müller lief glänzend seine 800 Meter und holte noch weiteren Vorsprung, der von Wagner und Heinemann bis ans Ziel gehalten wurde. Magdeburg wurde in 2 Minuten 0,8 Sekunden Sieger vor Wien und Jena. —

Unter rauschendem Beifall des Publikums verließ die Magdeburger Mannschaft die Kampfbahn. —

### Abschluß der Wettkämpfe und Heimkehr.

Nach dem gewaltigen Umzug am Sonntag gab es Auführungen aller Nationen, die stets vom rauschendem Beifall des 100.000köpfigen Publikums begleitet wurden. Großes Interesse beanspruchte der eingelegte Länderkampf über 10x100 Meter, zu der Magdeburg folgende Läufer stellte: Reichardt, Ramme, Müller, Koch, Pöfel, Elermann und Weg (Burg). Außerdem liefen für Deutschland Gundel (Münchberg), Seidel (Leipzig) und Schreiber (Leipzig). Es traten an: Deutschland, Oesterreich und Tschechoslowakei. Die deutsche Mannschaft unterlag nur knapp gegen die erstklassig besetzte österreichische Länderstaffel. Die Zeit des Siegers war 1 Minute 55,3 Sekunden. Deutschland brauchte 1 Minute 56,3 Sekunden. In dritter Stelle landeten die Tschechen. Die Sportlerinnenstaffel über 10x100 Meter fiel gleichfalls an Oesterreich. Die deutsche Mannschaft, nur sieben Mädel, bestand aus: Haase, Hippler, Koch, Müller, Carnes, Henschel (Magdeburg) und Hochholzer (Münchberg). Oesterreich lief 2 Minuten 17,0 Sekunden, Deutschland 2 Minuten 18,6 Sekunden. Den Abschluß des Sonntags bildete ein Handballspiel Deutschland gegen Oesterreich, das die Deutschen mit 7:2 gewannen. In der deutschen Mannschaft spielte Partels und Müllen aus Magdeburg mit. —

Am Montag gab es noch harte Kämpfe in der Leichtathletik. Zunächst fiel die Entscheidung über 4x100 Meter. Am Start waren Wien, Magdeburg A, Brud (Oesterreich), Magdeburg B und St. Pölten (Oesterreich). Die Wiener führten zunächst. Der Magdeburger Startmann Koch hielt sich gut, auch Reichardt verschonte seinen Zentimeter Boden. Der dritte Magdeburger, Müller, hatte die Kurve zu laufen und holte nach auf, obwohl er die dritte Bahn lief. Der Wiener huschte aber kurz vor dem Wechsel an der Innenbahn an dem Magdeburger vorbei. Ramme verjuchte wieder an den Wiener heranzukommen, was ihm aber trotz rasenden Laufes nicht gelang. Obwohl die Magdeburger an zweiter Stelle einliefen, wurde ihnen der Sieg zuerkannt, weil die Wiener zwei neue Leute in ihre Mannschaft eingewechselt hatten. 1. Magdeburg 46,1 Sek. 2. Brud. 3. Magdeburg B mit Polus, Wagner, Heinemann, Elermann. —

Den zweiten Platz errangen die Magdeburger in der 3x1000-Meter-Staffel. Die Magdeburger liefen in folgender Aufstellung: Meier, Seebardt, Pöfel. Sie waren durch die Einzelkämpfe bereits allzureichlich abgekämpft und mußten sich deshalb mit einem guten 2. Platz begnügen. Sieger Oesterreich in 8 Minuten 35 Sekunden. 2. Magdeburg in 8 Minuten 48,4 Sekunden. 3. Wien (Städtestaffel) 20 Meter zurück. —

Ein beachtenswerter Resultat errang im Stabhochsprung der Lette Witthoff, der 3,50 Meter glatt übersprang und in dieser Höhe aus Zeitersparnis den Kampf aufgab. Einen neuen deutschen Rekord errangen die Sportlerinnen bei der kleinen Olympischen Staffel. Magdeburg gewann diese Staffel gegen Wien in 53,3 Sekunden. In Frankfurt auf der Olympiade lief die deutsche Länderstaffel 53,5 Sek. Nach Bekanntwerden dieses Resultats brach die riesige Zuschauermenge in spontane Begeisterung aus. Kein Wunder, daß die Magdeburger Mädel, die sich schon beim ersten Erscheinen auf dem Sportplatz die Sympathie des Publikums errungen hatten, fröhlich lachend nach diesem Erfolg die Kampfbahn verließen. —

Gemöhnt sei noch das glänzende Abschneiden des Bürger Sportgenossen Weg im 400-Meter-Lauf. Der Bürger hat sich gut geschlagen und belegte hinter dem Ungarn Rozsa, der 52 Sekunden brauchte, den zweiten Platz mit 52,3 Sekunden. Die Magdeburger Turnerriege wurde zum Wettkampf nicht zugelassen, da sie angeblich nicht rechtzeitig gemeldet worden ist. —

Wir lassen über die Erfolge der Magdeburger noch einen abschließenden Bericht folgen. Am Mittwoch treffen die so erfolgreichen Magdeburger Leichtathleten wieder in ihrer Heimatstadt ein. —

### Mitteilungen der Sportvereine.

Zum Bundesstag des Arbeiter-Sportvereines Solidarität. Am Sonntag den 18. Juli findet in Karlsruhe der 16. Bundesstag des Arbeiter-Sportvereines Solidarität statt. Um den Redpost zu fördern, geht aus diesem Anlaß durch das ganze Deutsche Reich eine A b a h r e i f a t e t u s a n A n t a g s b e r e i c h u n g K a r l s r u h e. D i e s e l b e e r r e i c h t a m D i e n s t a g a b e n d 7.10 Uhr Magdeburg und wurde vom Sudenburger Radfahrer-verein Stern nach Halberstadt weiterbefördert. —

### Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.

Neuerwerbungen. Heinrich Zille: Hund und Freibad. Zeitgemäße Berliner Zeichnungen. 80 Seiten. 3 Mark. — Walter v. Hollander: Das hiesige Haus. 100er Berliner Roman. 288 Seiten. 3 Mark. — Bernar d S h a w: G l a n z. 317 S. Gebettet 4,50 Mark, in Leinen geb. 6,50 Mark. — J u l i u s J a b: Bernard Shaw. Die einzige deutsche Shaw-Biographie. 353 Seiten. Gebettet 8 Mark, in Leinen gebunden 8 Mark. — A l f r e d P o l g a r: An den Rand geschrieben. Betrachtungen über das Leben. 300 S. In Leinen gebunden 7 Mark. — E d u a r d S c h n e i d e r: Eleonora Dale. Erinnerungen, Betrachtungen und Briefe. Mit 7 Bildern und einem Briefsammler. 250 Seiten. In Leinen gebunden 8,50 Mark. — Eleonora Dale. Bildnisse und Worte gemalt, überfest und herausgegeben von Bianca Segantini und Francesco v. Mendelssohn. 108 Seiten. Leinenband 12 Mark. —

Neu eingetragene Zeitschriften. Ulfen-Sonderbeft Wie bleibe ich jung und schön? II. Teil: Gymnastik für Damen. Doppelheft. 1,25 Mark. —

## Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen

**DIESE MARKE VERBÜRGT QUALITÄT**  
**GRÖSSTE AUSWAHL IN**  
**HERREN-JUNGLINGS-**  
**U. KNABEN-KLEIDUNG**  
**BERUFSKLEIDUNG ALLER ART**  
**SCHREIBER & JUNDERMANN**  
MAGDEBURG · BREITE WEG 127

  
**WILHELM REICHE**  
MAGDEBURGS GRÖSSTES  
SPECIALGESCHÄFT FÜR  
FAHRRAD-ZUBEHÖRTEILE  
UNERREICHTE AUSWAHL · BILLIGSTE PREISE  
GRÜNDLICHKEIT · ECKE RÜTSCHESTR. · FERNRUUF 5367

**Teppiche - Möbelstoffe**  
**Sardinien - Läuferstoffe**  
**Linoleum**  
**Wachstuche**  
  
**CARL HARING Nachf.**  
Jnh. J. Hufstein  
AUF DEM KÖNIGSHOF 14

**KONFEKTIONS-**  
**HAUS**  
**DEUTSCHE**  
**HERREN-MODEN**  
  
**MAGDEBURG**  
BREITER WEG 136  
GEG. D. RAISWAGE PLATZ.  
\*  
**BILLIGE U. REELLE**  
**BEZUGSQUELLE**  
**FÜR HERREN- UND**  
**KNABEN-KLEIDUNG**



Wau der Vorortbahn. Am Sonnabend nachmittag hatte die Vorortbahn zur Befestigung der Auffahrt am Magdeburger Tor eine Dampfmaschine von Magdeburg eingeleitet. Das Vorgehen der Schienen geht rüstig vorwärts. Mit Beendigung der Arbeiten ist bald zu rechnen. — Arbeitslosenversammlung. Am Montag nachmittag fand in den „Grünen Tanne“ eine Arbeitslosenversammlung statt. Nur etwa die Hälfte aller Arbeitslosen waren erschienen. Die Versammlung wählte in den Arbeitslosenrat die Kollegen Drost, Stein, Müller und Stelke. Die Unterstützung der Hilfsbedürftigen durch Mietzuschüsse und Kohlenbeschaffung für den Winter soll erweitert werden. Am nächsten Montag findet wieder eine Versammlung statt.

Schönebeck. Kleinrentner-Unterstützung wird am Freitag den 16. Juli, von 1 bis 2 Uhr, im Stadthaus gehalten. — Sozialkassenzahlung am Sonnabend den 17. Juli, von 8 Uhr an, im Stadthaus in der bisher üblichen Reihenfolge. — Grubenarbeiten sind im Polizeibezirk Schönebeck für die kommenden Sonntage außer in der Zeit des Hauptgottesdienstes erlaubt worden.

Schönebeck. Autounfall. Ein unbeleuchtetes Auto fuhr am Montagabend gegen 11 Uhr vor dem Neubaublock des Spar- und Bauvereins an der Schönebecker Straße in Gefahr zu geraten. Der Fahrer des Autos, ein Herr aus Schönebeck, fuhr mit Frau und Kind in weitem Bogen auf die Straße. Das Fahrzeug mit 6 Schwere wurde arg beschädigt, desgleichen Koffer und Lampe des Autos. Die Autoschraffen standen in auffallendem Maße unter dem Einfluss des Alkohols. Die beteiligten Personen kamen mit leichten Hautverletzungen, im übrigen mit dem Schrecken davon. Verletzt wurde auch das Pferd des A. Ein Polizeiwachmann stellte Personalien und Tatbestand fest. Der unerhörte Leichtsinn der Autofahrer erscheint ein gerichtliches Nachspiel und Entziehung des Führerscheins.

Stahlfabrik. Parteiversammlung am Freitag abend 8 Uhr im „Hoffjäger“. — Arbeiter-Samariterbund. Am Sonnabend hat sich im „Hoffjäger“ unter dem Vorsitz des Kreisleiters Woffe (Quedlinburg) und in Anwesenheit des Sportwartes, des Ortsauschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und der Vorsitzenden der Arbeiter-Sportvereine eine Ortsgruppe des Arbeiter-Samariterbundes gebildet. Sie besteht zunächst aus den bisherigen Mitgliedern des kommunistisch orientierten proletarischen Gesundheitsdienstes, der sich aufgelöst hat und dessen Mitglieder aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen sind.

### Stadtkreis Wöhrleben.

Die Mietbeihilfen an Hilfsbedürftige durch das hiesige Wohlfahrtsamt sind in den letzten Monaten stark in Anspruch genommen worden. Der im städtischen Haushaltsplan für diese Zwecke vorgesehene Betrag von 10 000 Mark wird mit Ende Juli aufgebraucht sein, obgleich er eigentlich bis Ende März 1926 reichen sollte. Aus diesem und einem weiteren Grunde hat die Wohlfahrtsdeputation unter Zustimmung des Magistrats beschlossen, die Mietbeihilfen mit Ende Juli überhaupt einzustellen. Dieser weitere Anlaß besteht in einer Verfügung des preussischen Finanzministers. Nach dieser ist die Hauszinssteuer ganz oder teilweise zu erlassen, wenn ihre Einziehung eine unbillige Härte bedeutet. Insbesondere ist die Steuer zu stunden und niederzuschlagen bei Mietwohnern, sofern Mieter Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose oder andere besonders bedürftige Personen (namentlich kinderreiche Familien) sind, welche die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können. Auf Antrag des Steuerschuldners (also des Hausbesitzers) ist die Steuer in Höhe der auf die im Mietobjekt befindlichen Räume fallenden Steuer niederzuschlagen, wenn die Einziehung der Forderung auf Ersatz der Steuer gegen den Mieter dem Eigentümer nach Lage der Sache nicht möglich ist oder mit Schwierigkeiten verbunden ist, die dem Eigentümer nach den Umständen nicht zugemutet werden können. Die Gemeindebehörden haben das Recht der vorläufigen Entscheidung über Stundungsanträge. Die Entscheidung über die Niederschlagung von Steuerbeträgen selbst verbleibt dem Vorsitzenden der Grundsteuerauschnisse. Voraussetzung für die Stundung und Niederschlagung ist, daß die Einziehung der Steuer eine unbillige Härte bedeutet. Den Nachweis, daß diese Voraussetzung gegeben ist, hat der Steuerschuldner (also der Hausbesitzer) zu erbringen. Als Nachweis werden in der Regel amtliche Bescheinigungen, wie Einkommensteuerbescheide, Bescheinigungen der Wohlfahrtsbehörden, der staatlichen Gewerbeaufsichtsämter und dergleichen in Frage kommen. Bei vermieteten Räumen hat der Steuerschuldner eine dem Mieter gegenüber abgegebene Versicherung beizubringen, daß er auf einen entsprechenden Teil des Mietzinses verzichtet. Bei den Entscheidungen ist wohlwollend zu verfahren. — Es bleibt nach alledem nichts anderes übrig, als daß die Hauseigentümer, in deren Wohnungen Mieter wohnen, die bisher eine Mietbeihilfe erhielten, in der beschriebenen Weise einen Antrag auf Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer stellen. Nachdem diese Möglichkeit gegeben ist, wäre es eine ganz unnötige Belastung der städtischen Kassen, wenn die Mietbeihilfen weitergezahlt würden. Es würde dadurch nur der Staat begünstigt werden. Die Mietbeihilfen wurden seinerzeit auch zum Teil nur deshalb eingeführt, um den Hauseigentümern, denen sie ausbezahlt wurden, den Eingang der Miete zu sichern. Die Wohlfahrtsdeputation und der Magistrat stehen auf dem Standpunkt, daß noch Fälle denkbar sind, in denen auch nach Erlass der Hauszinssteuer geringe Mietbeihilfen angebracht sind. In diesen Fällen müssen aber neue Anträge darauf gestellt werden. Es wird sich aber dann nur um seltene Ausnahmefälle handeln müssen. Da die zur Verfügung stehenden Gelder fast aufgebraucht sind, muß sich übrigens auch die Stadtvorordneten-Versammlung gelegentlich mit der Frage beschäftigen.

Urlaub „aus Versehen“. Die Tarifverträge sind über die Urlaubsfrage meist recht unklar. Eine hiesige größere Fabrik hatte im Sommer 1925 einer Anzahl Arbeitnehmer, nachdem mit dem Betriebsrat über die Frage oft verhandelt worden war, unter Einhaltung des Formalitäten Urlaub gewährt. Sie glaubte auf Grund des Tarifvertrags dazu verpflichtet zu sein. Hinterher bekam sie eine andre Meinung, da sie ihre Auffassung in der Auslegung des Tarifs änderte. Nun wollte sie den betreffenden Arbeitnehmern den für 1926 fälligen Urlaub vorenthalten als Ausgleich für den im Jahre 1925 vermeintlich „aus Versehen“ gewährten Urlaub, diesen also gewissermaßen „aufrechnen“. Um das durch das Gewerbeamt als zulässig beschleunigen zu lassen, reichte die Firma eine Feststellungsanfrage ein. Sie hatte damit jedoch keinen Erfolg. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Firma im Jahre 1925 die Rechtmäßigkeit des Urlaubs durch Unterzeichnung anerkannt habe. Es ist demnach seinerzeit ein gültiges Rechtsgeschäft zustande gekommen. Wenn die Firma ihre

Aufsicht über den § 10 des Tarifvertrags geändert hat, so können jene Handlungen nicht rückgängig gemacht werden. Ein „Freium“ im Sinne des § 110 BGB. liegt nicht vor. Auch eine „ungerechtfertigte Bereicherung“ der Kläger kann nicht behauptet werden. Sinngemäß wird der Urlaub auch immer auf das vergangene Jahr gewährt. Hat daher nach Ansicht des Gerichts einer der Beklagten nach den tariflichen Vorschriften in diesem Jahre Urlaub erhalten, so hat er ihn auch zu bekommen, ob er nun einen solchen im vergangenen Jahre erhalten hat oder nicht.

Eine Schulkinder-Ferienveranstaltung trifft die Arbeiterwohlfahrt am kommenden Freitag nachmittag. Abmarsch um 2 Uhr an der Post. Es können nur die mit Einladungskarten versehenen Kinder zugelassen werden.

### Stadtkreis Stendal.

Parteiversammlung am Freitag abend 8 Uhr im Lokal von Oeter, Karlstraße. Genossinnen und Genossen, kommt recht zahlreich.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Mittwoch) fuhr nach dem Bürgerpark, daselbst Spiel und Sport. Die Funktionäre treffen sich zu einer wichtigen Besprechung. Am Donnerstag Schülerabend. Die Schülergruppe ist wieder neu organisiert, weshalb alle Eltern gebeten werden ihre Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren zum Besuch der Veranstaltungen zu veranlassen.

Wer gibt noch ein Quartier? Die Zahl der Quartiernehmer beim Bezirks-Turn- und Sportfest am Sonntag ist entgegen allen Erwartungen 1200. In die Gewerkschaftslokale, Reichsbannerkammeraden und Parteigenossen wird noch einmal die Bitte gerichtet, für eine Nacht ein Weibchen zu besorgen. Die freien Sportler und Sportlerinnen sind bescheiden. Sie müssen aber für die Nacht ein Dach über dem Kopfe haben.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Groß-Kammernleben. Die Verfassungsfeste findet am 8. August statt. Kameraden, rüsst zu dieser republikanischen Feste. — Groß-Kammernleben. Mitgliederversammlung am Freitag abend 8 Uhr beim Gastwirt Teneke. Spielzeug-Jahrmärkte mitbringen. — Stendal. Alle Kameraden, die sich zum Edmündelberg am Sonntag bereit gefunden haben, treffen sich unter Leitung des Kameraden Gern am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr (also nicht am Freitag) am Henglinger Tor. Es müssen alle kommen.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

#### Ein Kämpfer gestorben.

Der langjährige Vorsitzende des Dänischen Schmiede- und Maschinenbauerverbandes, J. A. Hansen, ist dieser Tage plötzlich gestorben, nachdem er noch den Verbandstag seiner Organisation geleitet hatte und einmütig wieder zum Vorsitzenden gewählt worden war. Mit Hansen ist eine Persönlichkeit aus der Arbeiterbewegung geschieden, die weit über Dänemark hinaus eine Rolle gespielt und auf vielen internationalen Kongressen und Tagungen führenden Anteil genommen hat. Seit April 1893 war Hansen als Vertrauensmann seines Verbandes tätig, an dessen Spitze er seit 1899 ununterbrochen stand. Darüber hinaus war Hansen Vertrauensmann des Skandinavischen Kartells der Metallarbeiter, dessen Zustandkommen sein Verdienst war. Außerdem gehörte er dem Vollzugsausschuß des Internationalen Metallarbeiterbundes an. An der sozialdemokratischen Bewegung Dänemarks nahm Hansen hervorragenden Anteil. 1920 wurde ihm ein Ministerposten angeboten, den er aber ablehnte, um seinem Verbande nicht untreu zu werden. Mit Hansens Tode schließt ein arbeits- und erfolgreiches Leben leider allzufrüh ab. Die Arbeiterschaft nicht nur Dänemarks, sondern aller Länder wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

### Volksport.

#### Magdeburg in Wien weiter erfolgreich.

Die Magdeburger Fichte-Mannschaft, die an dem großen, internationalen Sportfest in Wien teilnimmt, ist weiter erfolgreich gewesen. Die 100-Meter-Strecke lief Kammme (Magdeburg) in 11,3 Sekunden. Leider hatte Kammme im Endlauf nicht so viel Glück. Er belegte aber einen guten vierten Platz.

Die Entscheidung über 100 Meter stand im übrigen unter einem mehr als ungünstigen Stern. Der österreichische Meister Fessler machte drei Fehlstarts und brachte dadurch verständliche Herbohsität unter die übrigen Startenden. Nach den internationalen Sportgesetzen hätte der Wiener von der weiteren Teilnahme am Endlauf ausgeschlossen werden müssen. Die technische Leitung brachte aber diese selbstverständliche Pflicht nicht zur Anwendung. Auch im vierten Start kam Fessler vor dem Schuß aus den Lohern und ließ die übrigen Läufer durch diesen „Diebstahl“ sofort um etwa 1 Meter zurück. Dieser Vorprung konnte nicht aufgeholt werden und so kam der österreichische Meister zu einem unverdienten Siege. Die Zeit war 11,2 Sekunden. Zweiter wurde Witthoff (Kettland); dritter Sedel (Leipzig) und vierter Kammme (Magdeburg). Es folgten dann noch zwei Österreicher. Im allgemeinen hatten die Österreicher sehr viel und teilweise sehr gute Sportler zur Stelle. Auf Grund dieser glänzenden Leistung wurde der Magdeburger Kammme in die deutsche Ländermannschaft aufgestellt und lief auch dort noch hervorragende Rennen.

Einen sehr beachtenswerten Erfolg errang auch Raul Weg (Wurg) im 200-Meter-Lauf. Der Wurger Genosse bewies schon in den Vorläufen, daß seine eben erst beendete Finnland-Sportreise auf sein sportliches Können nicht ohne Einfluß geblieben ist. Der gefährlichste Mann war auch in diesem Rennen Fessler (Wien). Weg machte aber diesmal mit dem Österreicher nicht viel Federlesens und durchlief die 200 Meter als sicherer Sieger in 23,3 Sekunden.

Zum Weitsprung schickte Magdeburg seinen besten Mann, Erich Koch, dem es im vorigen Jahre in Dresden gelang, in dieser Sportart sich den deutschen Meistertitel zu sichern. Obwohl der Magdeburger noch vom Hochsprung an einer Fußverletzung litt, sprang er seine drei Sprünge in guter Manier und erzielte dabei hintereinander folgende Resultate: 6,26 Meter, 6 Meter und 6,33 Meter. Damit sicherte er sich einen guten zweiten Platz. Der Sieger Lotteraner (Ving) sprang 6,39 Meter.

Einen weiteren ersten Platz holten sich die Magdeburger durch die Genossin Agnes Henschel. Im Schleuderballwerfen errang diese Sportlerin 30,31 Meter. Zweite wurde Antonie Hergele (Klagenfurt) mit 29,50 Meter.

Im Hochsprung der Sportlerinnen waren die Magdeburger gleichfalls nicht zu schlagen. Die Olympiasiegerin Erila Haase (Magdeburg) überbrang auch in Wien wiederum die 1,40 Meter-Marke und errang damit auch in Wien den ersten Platz. Die zweite Magdeburger Hochspringerin Gertrud Sarnes war gleichfalls sehr gut in Schwung und erreichte 1,30 Meter und damit den zweiten Platz. Die Leistung der Genossin Sarnes ist hoch anerkennenswert und beweist, daß die Magdeburger Arbeiterportgemeinde um guten Nachwuchs nicht bange zu sein braucht.

Neuerliche Spannung gab es noch einmal auf dem leichtathletischen Kampffeld, als der Starter zur Schwedenstaffel aufrief. Die Magdeburger liefen in folgender Aufstellung: 400 Meter Reichardt, 300 Meter Müller, 200 Meter Wagner und 100 Meter Heinemann. Am Start waren: Wien, Magdeburg, Brud (Oesterreich) und Jena. Die Magdeburger zogen Innenbahn. Reichardt holte in seinem 400-Meter-Lauf die gesamte Vorgabe auf, lief 54 Sek. und übergab als erster seinem Vereinskameraden Müller den Stab. Auch Müller lief glänzend seine 300 Meter und holte noch weiteren Vorprung, der von Wagner und Heinemann bis ans Ziel gehalten wurde. Magdeburg wurde in 2 Minuten 9,8 Sekunden Sieger vor Wien und Jena.

Unter rauschendem Beifall des Publikums verließ die Magdeburger Mannschaft die Kampfbahn.

#### Abschluss der Wettkämpfe und Heimkehr.

Nach dem gewaltigen Umzug am Sonntag gab es Aufhebungen aller Nationen, die stets von rauschendem Beifall des 100 000köpfigen Publikums begleitet wurden. Großes Interesse beanspruchte der eingelegte Länderkampf über 10x100 Meter, zu der Magdeburg folgende Läufer stellte: Reichardt, Kammme, Müller, Koch, Pössel, Ellermann und Weg (Wurg). Außerdem liefen für Deutschland Gundel (Münster), Sedel (Leipzig) und Schreiber (Leipzig). Es traten an: Deutschland, Oesterreich und Tschechoslowakei.

Die deutsche Mannschaft unterlag nur knapp gegen die erstklassig besetzte österreichische Länderstaffel. Die Zeit des Siegers war 1 Minute 55,8 Sekunden. Deutschland brauchte 1 Minute 56,3 Sekunden. In dritter Stelle landeten die Tschechen.

Die Sportlerinnenstaffel über 10x100 Meter fiel gleichfalls an Oesterreich. Die deutsche Mannschaft, nur sieben Mädel, bestand aus: Haase, Pöppel, Koch, Müller, Sarnes, Henschel (Magdeburg) und Hochholzer (Münster). Oesterreich lief 2 Minuten 17,9 Sekunden, Deutschland 2 Minuten 18,8 Sekunden.

Den Abschluss des Sonntags bildete ein Handballspiel Deutschland gegen Oesterreich, das die Deutschen mit 7:2 gewannen. In der deutschen Mannschaft spielte Karte 1 und Kütten aus Magdeburg mit.

Am Montag gab es noch harte Kämpfe in der Leichtathletik. Zunächst fiel die Entscheidung über 4x100 Meter. Am Start waren Wien, Magdeburg A, Brud (Oesterreich), Magdeburg B und St. Wölten (Oesterreich). Die Wiener führten zunächst. Der Magdeburger Startmann Koch hielt sich gut, auch Reichardt verschonte keinen Zentimeter Boden. Der dritte Magdeburger, Müller, hatte die Kurve zu laufen und durfte noch auf, obwohl er die dritte Bahn lief. Der Wiener hückte aber kurz vor dem Wechsel an der Innenbahn an dem Magdeburger vorbei. Kammme versuchte wieder an den Wiener heranzukommen, was ihm aber trotz rasenden Laufes nicht gelang. Obwohl die Magdeburger an zweiter Stelle einliefen, wurde ihnen der Sieg zuerkannt, weil die Wiener zwei neue Leute in ihre Mannschaft eingestellt hatten. 1. Magdeburg 46,1 Sek. 2. Brud. 3. Magdeburg B mit Poliss, Wagner, Heinemann, Ellermann.

Den zweiten Platz errangen die Magdeburger in der 3x1000-Meter-Staffel. Die Magdeburger liefen in folgender Aufstellung: Meier, Reichardt, Pössel. Sie waren durch die Einzelkämpfe bereits allzusehr abgelaufen und mußten sich deshalb mit einem guten 2. Platz begnügen. Sieger Oesterreich in 8 Minuten 36 Sekunden. 2. Magdeburg in 8 Minuten 48,4 Sekunden 3. Wien (Städtestaffel) 20 Meter zurück.

Ein beachtenswerter Resultat errang im Stabhochsprung der Zeile Wittkoff, der 3,50 Meter glatt übersprang und in dieser Höhe aus Reiterparus den Kampf aufgab.

Einen neuen deutschen Rekord errangen die Sportlerinnen bei der kleinen Olympischen Staffel. Magdeburg gewann diese Staffel gegen Wien in 53,3 Sekunden. In Frankfurt auf der Olympiade lief die deutsche Länderstaffel 53,5 Sek. Nach Bekanntwerden dieses Resultats brach die riesige Zuschauermenge in spontane Begeisterung aus. Kein Wunder, daß die Magdeburger Mädel, die sich schon beim ersten Erscheinen auf dem Sportplatz die Sympathie des Publikums errungen hatten, fröhlich lachend nach diesem Erfolg die Kampfbahn verließen.

Erwähnt sei noch das glänzende Abschneiden des Wurger Sportgenossen Weg im 400-Meter-Lauf. Der Wurger hat sich gut geschlagen und belegte hinter dem Ungarn Rozsa, der 52 Sekunden brauchte, den zweiten Platz mit 52,3 Sekunden.

Die Magdeburger Turnerrige wurde zum Wettkampf nicht zugelassen, da sie angeblich nicht rechtzeitig gemeldet worden ist.

Wir lassen über die Erfolge der Magdeburger noch einen abschließenden Bericht folgen. Am Mittwoch treffen die so erfolgreichen Magdeburger Leichtathleten wieder in ihrer Heimatstadt ein.

#### Mitteilungen der Sportvereine.

Zum Bundesstag des Arbeiter-Radsportbundes Solidarität. Am Sonntag den 18. Juli findet in Karlsruhe der 16. Bundesstag des Arbeiter-Radsportbundes Solidarität statt. Um den Radsport zu fördern, geht aus diesem Anlaß durch das ganze Deutsche Reich eine Radfahrerparade von Bonn bis Karlsruhe. Die deutsche Reichsradfahrerparade am Dienstag abend 7 1/2 Uhr Magdeburg und wurde vom Sudenburger Radsportverein Stern nach Halberstadt weiterbefördert.

### Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.

Neuerscheinungen. Zum Bundesstag des Arbeiter-Radsportbundes Solidarität. Am Sonntag den 18. Juli findet in Karlsruhe der 16. Bundesstag des Arbeiter-Radsportbundes Solidarität statt. Um den Radsport zu fördern, geht aus diesem Anlaß durch das ganze Deutsche Reich eine Radfahrerparade von Bonn bis Karlsruhe. Die deutsche Reichsradfahrerparade am Dienstag abend 7 1/2 Uhr Magdeburg und wurde vom Sudenburger Radsportverein Stern nach Halberstadt weiterbefördert.

## Moderne illustrierte Sonder-Inserate nach künstlerischen Entwürfen

**DIESE**  
**STRARKE VERBURGT QUALITÄT**  
**GRÖSSTE AUSWAHL IN**  
**HERREN-JUNGLINGS**  
**U. KNABEN-KLEIDUNG**  
**BERUFSKLEIDUNG ALLER ART**  
**SCHREIBER & JUNDERMANN**  
MAGDEBURG · BREITE WEG 12/7

  
**WILHELM REICHE**  
MAGDEBURGS GRÖSSTES  
SPECIALGESCHÄFT FÜR  
FAHRAD-ZUBEHÖRTEILE  
UNERREICHTE AUSWAHL · BILLIGSTE PREISE  
GR. PRINZSTR. 2 · ERKE RUTSCHERSTR. · FERNRUF 5869

**Teppiche - Möbelstoffe**  
**Gardinens - Läuferstoffe**  
**Linoleum**  
**Wachstuche**  
  
**CARL HARING Nachf.**  
Jnh. J. Hufstein  
AUF DEM KÖNIGSHOF 14

**KONFEKTIONS-**  
**HAUS**  
**DEUTSCHE**  
**HERREN-MODEN**  
  
**MAGDEBURG**  
BREITER WEG 136  
GEG. D. RATS WAGE PLATZ.  
\*  
**BILLIGE U. REELLE**  
**BELUGSQUELLE**  
FÜR HERREN- UND  
KNABEN-KLEIDUNG

den Kapu-Äseln im Nordosten von Australien, wo  
Menschen jetzt noch im Schwung ist, werden Amuletts aus  
menslichen Arminochen in den Hals getragen. Die Mädchen  
werden vor der Zeit in Säuge eingekleidet, die aus Palm-  
und Kotschuhblättern gefertigt sind. Die alten Weiber des  
Stammes stehen Schilbunde vor den Säuglingen, und die jungen  
Mädchen werden nur eine kurze Zeit herumgelassen, sie  
dürfen ihr Gefährnis erst während an ihrem Hochzeitsmorgen  
ausgeben. Im Kolonialzeit ist das Mädchen mit Wasser aus rei-  
gigen Gründen verbunden, und die Kiti-mo-Mutter bezieht  
bald ihre Kleinen um sie zu laubern, bevor sie sie in ihre  
Kradts aus Walrohr oder Klobenfell stellt. Höchst merkwürdig  
sind die Einwickelungen in den Kreis der Krieger aufzunehmen  
werden. Wohl an graulichsten geht es aber ging es bei den  
amerikanischen Schwarzkopfnindianern zu. Der angehende  
Krieger wird an einen "Marachpuff" gefesselt, wobei Eingänge  
in die Brust gemacht und Stelle aus Kuchant hin-  
durchgefahren werden, mit denen er an dem Hals befestigt wird.  
Er muß sich ganz allein aus diesen Pfosten befreien, wobei er ein  
gut Stück Haut und viel Blut opfern muß. Der entsehlte  
Kampf dauert 2 bis 3 Tage, und während der Probe treten hin  
und wieder Männer und Frauen hinzu, geben ihm zu trinken  
oder bestreuen ihn auch auf seinen Wunden. Aber wenn er die  
Befreiung fordert, dann ist sein Schicksal besiegelt. Er muß für  
den Rest seines Lebens Weiberknecht tragen, ist vom Krieg und  
ihm seinen Mannern ausgeschlossen, und seine Frau verdrift  
opfert der Schwatzschlingung seiner Haut und Blut, um diesen  
Schicksal zu entgehen. Die merkwürdigsten Bräute aber haben  
sich wohl bei den südamerikanischen Stämmen zu finden.  
Einigen Wätern Profits und Profitiers darf der Vater bei der  
Geburt eines Kindes nur Wurzeln und Nüsse essen, und er muß  
diese Diät ein ganzes Jahr lang beibehalten. Die Mutter darf  
während der ganzen Zeit nicht arbeiten, sondern überläßt das der  
Schwiegermutter oder Großmutter, und ein Nichterhalten dieser  
Gebräute gilt für das Kind als höchst gefährlich, da es dann blind,  
taub oder lahmt wird. Wenn man bei diesen Stämmen Medizin-  
man werden will, so muß man sich 9 bis 10 Jahre auf dieses  
Vmt vorbereiten. Man muß einjam in ihrem Leben, 12 Mo-  
nate hindurch fast völlig fasten, man muß in Linnenagen die härts-  
ten Hautgebräute verschlingen und ein Meister in witzigen  
Künsten sein. Man muß auch funderlang schwere Seulen schwin-  
gen können, den härtesten Kradt raufen und mehrere Meter weit  
mit unerschütterlicher Sicherheit nach einem Ziele springen. Zu den  
wunderlichsten Stämmen, die Eßherren bejauchte, gehören die  
Kalimäner von Mittelafrika. Die Parat vollzieht sich logu-  
sagen ruffen, denn die Schöne muß vom Federücken herunter-  
geschleift werden, und sie ist mit einer langen schweren Peitsche aus-  
gerüstet, die sie meisterhaft zu schwingen weiß und mit deren  
knirschenden Schlägen sie die Augen derjenigen blendet, die ihr  
nicht aufpassen.

### Wetter.

Die man moderne Meister fähig. Den großen Matern  
unserer Tage passiert bisweilen, daß sie irgendwo bei einem  
Freunde, den sie einmal besuchen, in den Schattentoren der Kunst-  
handlungen oder an ganz entlegener Stelle plötzlich ein Bild ent-  
decken, das deutlich ihre Signatur trägt und das sie nicht gemalt  
haben. Nicht jeder Meister ist so gutmütig wie der alte Corot,  
der sich wohl auf Witten des Meisters sogar noch dazu herbeiließ,  
dies gefälschte Bild in einen "echten Corot" umzuwandeln, indem  
er es vollständig übermalte. Die meisten Künstler sind mit Recht  
empört darüber, daß man ihren guten Namen mißbraucht, um  
lächerliche Bilder an den Mann zu bringen, aber es ist natürlich  
wichtig, daß die Kunst der Meister nicht durch die Natur  
verhüllbar es liegt, so ist es doch heute leichter, moderne Bilder  
zu fälschen als Werke alter Meister. Daher blüht denn auch der  
Krieg mit modernen Fälschungen besonders. In der Geschichte  
Fälschung der alten Werke ist man nämlich mit Hilfe natur-  
wissenschaftlicher Methoden sehr weit gekommen. Die Saugmittel  
und die Kolonialforschung, die Durchsichtung mit Röntgen-  
strahlen und die chemische Untersuchung. Die photographische  
Aufnahme eines hingigen Bildes der Gipsfläche zeigt in der  
genügenden Vergrößerung die "Saugschicht" des alten Meisters mit  
einer solchen Deutlichkeit, daß auch der geschickteste Fälscher sie  
nicht nachmachen kann, ohne daß ein Kenner es merkt. Heber-  
nungen und Bekundungen der ursprünglichen Form werden  
durch das Abwischen sofort ans Licht gebracht. Was die Rein-  
wand alt sein, man merkt doch im Abwischen sofort, daß sie  
ursprünglich ein Bild von geringem Werte trug, über das erst  
das "Meisterwerk" gemacht wurde. Aus der chemischen Prüfung  
der bewährten Farben und Bindemittel kann man nach unfern  
Kenntnissen der Malweise der Stille ziemlich genau erkennen, ob  
moderne Farben verwendet worden sind. Es gibt eine ganze An-  
zahl von alten Malmitteln, die heute überhaupt nicht mehr zu er-  
halten sind und deren Vorhandensein für die Echtheit des Bildes  
spricht. Bei allen Bildern sind die Darstellungen für die Abtun-

stücken unbedürftiger als der Zeit, während merkwürdiger-  
weise bei modernen Bildern gerade das Gegenteil der Fall ist.  
Beim Fälschen neuerer Meister ist man all diesen unangenehmen  
Ermittlungsmitteln, die die Untersuchung darbietet, nicht aus-  
geseht. Der Fälscher kann sich auch viel leichter in den Stil des  
zeitgenössischen Meisters einleiten. Gewöhnlich setzt sich der  
Fälscher in den Besitz von halbverwendeten oder angelegten Werken  
des Meisters, die er besonders bei dem Verkauf von Nachlässen er-  
wirbt. Aus einer solchen unbedeutenden Stange ein fruchtbares  
Bild des hochgeschätzten Künstlers herzustellen, ist gar nicht so  
schwer, und deshalb werden meist nach dem Tode betannter Meister  
die Kunstwerke mit Fälschungen überfüllt.

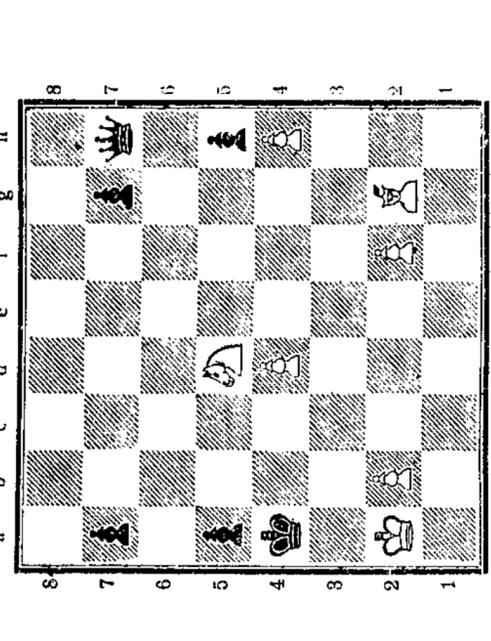
Devierteure der Ehe. Die Zahl der Ehemänner, die ihren  
Frauen und ihren Familien davonlaufen, hat sich in letzter Zeit  
besonders in den Großstädten in erschreckender Weise gesteigert.  
Die englischen Statistiken lenken fälschlich die Aufmerksamkeit dar-  
auf, daß in Großbritanien gegenwärtig gegen 30 000 Ehemänner  
"verlorengegangen" sind, die von den verheirateten Behörden ge-  
sucht werden, und da weitaus nicht in allen Fällen die Ehefrauen  
das Verschwinden ihrer Männer annehmen, so kann man die Ziffer  
dieser englischen "Devierteure der Ehe" auf mindestens 50 000 er-  
heben. Die Gründe für diese beunruhigenden Zustände, die ja  
keineswegs nur auf Großbritanien beschränkt sind, werden von  
A. W. Williston in einer Londoner Zeitschrift erörtert. Es gibt  
unter diesen "Nachforschungen" zahlreiche "Saisonarbeiter", die  
nach den langen Wintermonaten, die sie in der Gegend ihres Seines  
verbracht, den "Auf der Sandstraße" hören und dieser Lockung  
nicht widerstehen können. Einen großen Teil der Schuld tragen  
auch der Krieg und seine Folgen. Der Wandertumult der  
Männer, ihre Sehnsucht nach Abenteuer ist durch das lange A-  
ben in Schützengräben gesteigert worden. Das allmähliche Ein-  
treten des Ehelebens beugt ihnen nicht mehr, und so gehen sie ein-  
zeln auf und davon, um sich wieder "etwas Abenteuer" zu  
verschaffen. Williston behauptet, daß man insofern der Wange  
des Nimmelmens in England einen Ehemann, der ins Ausland  
abwandert, viel leichter finden kann als einen, der im Lande  
bleibt. Selbst wenn sich ein Rückfall in die britischen Kolonien  
geht, kann er leichter zur Verarmung gezwungen werden, als  
wenn er in der Großstadt London nur ein paar Straßen weiter  
wandert. In einzelnen Dominions, so z. B. in Australien, gibt es  
sogar Gesetz, die den Abtransport von Ehemännern verlangen.  
Für ihre Frau und Familie in der Heimat nicht sorgen. In  
England aber ist der Ehebrecher "fast immunit" und kann sich  
ohne große Belästigungen durch den Staat seinen Pflichten als  
Gatte und Vater entziehen.

### Humor und Satire.

Wagnis. Er: "Mein Fräulein, wenn ich es wagte, würde  
ich Sie umarmen." — Sie: "Mein Herr, wenn ich ein Mann  
wäre, würde ich es wagen."  
Defarabio. Die erste Gesellschaft: Wie konnten Sie Ihren  
Mann nur fünf Jahre ertragen? — Die zweite Gesellschaft:  
"Gehi Aussehen paßt zu meiner Einrichtung."

### Schach.

Exhibit Nr. 16.  
A. A. A. Subbel.



Stich zeigt ein gewisses  
Schachspiel in nächster Nummer  
Grund und Verlag des Herausgebers H. C. G. verantwortlich Redakteur  
Albert Pauli, hauptstädtlich in Magdeburg.

# Der Wachmann.

Nr. 56  
Magdeburg, Donnerstag den 15. Juli  
1926

Der Wachmann, der schon vor der Abreise für das Voll-  
schiff "Szigas" verpflichtet war, damit einer das Schiff ins Land  
habe, während es im Hamburger Hafen Stückgut für Westindien  
lud, zog sich gerade seine Saubersacke an, als der Koch auch fertig  
zum Ausgang in den Mannschaftsraum wurde.  
"Du kannst nicht gehen, der 'Grite' will selber an Land."  
"Aber er hat mir doch heute abend Urlaub versprochen, weil  
mein Onkel mit einer Cousine durch Hamburg kommt."  
Da geh Du man selber achternaus."  
Und bald darauf kam auch der Leichnamtrage vor und mit  
langem Gesicht vom Steuermann aus der Kajüte.  
"Es läte ihm leid, er müsse selber persönlich an Land, der Koch  
habe auch Urlaub, einer müsse das Schiff hüten, und das könne nur  
der Leichnamtrage, als der Nungste, sein. So ungefähr hatte der  
Steuermann gesagt.  
Werdamm, nun konnte er sich wieder ausziehen und zur  
Kajüte gehen, sich wieder, wie groß die kleine Vedde geworden war,  
noch bekam er kein Weisnachten vom Onkel im voraus. Zwanzig  
Wart wären es sicher gewesen — und er hatte höchstens noch vier.  
Man kam der Koch auch noch, bevor er wegging, brachte Laps-  
kauch und Kaffeepunsch und den Wachmann vom Nachbarschiff.  
Den hatte der Junge zuweilen wie einen Schaiten des Nachts  
herüberzuholen sehen. Und auch jetzt sah man von ihm nur einen  
großen, bunten Bart, der das ganze Gesicht überzog, eine Luch-  
mühe bis über die Ohren, und ein paar merkwürdige, helle Augen,  
die so beweglich und gleißend nach ihm guckten, daß er schon  
mußte, was es geschägen hatte.  
Aber der kam ihm gerade recht. Wenn der meinte, weil er  
noch jung und ein Hochbeutlicher sei, könne er seine Wäge mit ihm  
machen, so sollte er ihn feuernieren.  
Kam war der Koch draußen, ging's auch schon an, just beim  
Schwertschmieren; die Lampe am Mast qualmte und man sah sie  
taun.  
"Junge, ist die Wutter mal wieder weich, hast Du mich  
'nen Wutterquast?"  
"O, wenn es das bloß war —!  
"An Des steht 'n Hechtbrotchen, den lang Dir man, damit  
kannst Du Dir die Wutter gut auf Dein Brot präseln."  
Er sah hinüber nach diesen merkwürdigen Augen; und es  
audte und blühte darin, daß man nicht wußte, würde Scherz oder  
Ernst daraus springen.  
"O, ich seh, Du bist kein dummer Junge! — Wo bist Du denn  
die letzte Weite gewesen?"  
"Sa — ja —", machte der Geirigte. "Bei meiner Groß-  
mutter, die hat 'nen alten Regenpfeifer."  
"Gut verdammt mich", schrie der Wachmann, und man sah  
zwischen dem schwärzen Karte gelbe Zähne. "Du bist 'n kluger  
Mert, alles was recht ist! — Hast Du 'ne Zigarre?"  
Und guckte ihm sinnend nach.  
"Sag Du schon, Epium schmückt bei die Chinesen? Bist Du  
schon in Kontant gewesen?"  
"Njo man raus mit Deinen Geschichten! — Barch Du in  
den Booten, mo die Ruderbäume Lächer haben für die Schwänge  
der maledischen Affenmenschen, hast Du getradmet? Menschchen-  
fleisch nicht vertragen können — aber was ist das für 'ne Ge-  
schichte."  
"Werdamm mich", erwiderte der Schwarzbart und machte  
ein beleidigtes Gesicht. "Das hat mich fast das Leben gekostet! —  
Ne, nun herrst Du woch Deine Augen auf!"  
Er nahm bedächtig einen Schluck von dem Kaffeepunsch und  
begann dann:  
"Da's Meerleuchten kennst Du ja wohl? — Das war auf 'ne  
Weise, da kamen wir in 'ne Gegend, da war Dir das Wasser so hell,  
da schippen wir es des Nachts für die Kompasslaterne einloch in 'n  
Wasch, und das leuchtete die ganze Nacht lang. Der Alte sparte  
wenigstens für hundert Mart Petroleum die Weite. Und in Por-  
tant, da schickt 't mich an Land, ich sollt' so 'ne Gläser für die  
Lampen kaufen. Wir hatten so 'nen bößigen Jung an Bord, der

hatte sie alle erschlagen. Ich hatt' auch halb die Leichen voll  
Gläser und konnte da an sowas, was man 'ne richtige Opiumschle  
nennt, vorbei. In so was muß bu ja wohl einmal in deinem  
Leben drin gewesen sein, doch ich mit. Und so konnte ich denn in  
so 'n Dotal, wo sie an die Wände rumsitzten und das Zeug  
schmütten. Ich dachte mir: "Du man lo" und kriegt auch so 'ne  
Kreife zu fassen. Aber mein Magen war ja wohl gar nicht für  
so wa. Ich kriegt es mit der Seeranzigkeit zu tun, und kapteite  
sichert von das Schiffen kalab, halber bi polber auf die Erde. Weil  
das aber so 'ne richtige Küberherberge war, schlugen die Geris  
auch sofort auf meinen Kopf los! — Du war mir aber meine Sade  
über den Kopf gestoben, und so ging das kangekint, und die ganze  
Partie Gläser war kaput. Da schlugen die Geris, woch ich wohl für  
nen besondern Kopf hätte, und das war meine Lebensrettung.  
Nichtig besessen war ich ja wohl auch nicht; und so stand ich denn  
auf, rannte aber von die Geris über den Hausen und auf die  
Straße fort nach 'nem Policeman! Die fehlen nu in Kontant ge-  
man so, wie bei uns, wenn Du sie willst, aber es war nicht lang,  
hast' ich doch einen. Aber das kangekint war, ich konnt' die alte  
Opiumschle nicht mehr finden, so sieht Dir in Kontant ein Haus  
wie das andre und ein Chinse wie der andre aus. — "Gut hier."  
sagte er, und hatte ein Messer heraus, "das hatten sie mit nach-  
geworfen, just —"

"Sa," unterbrach ihn der Leichnamtrage und gipantezte mit den  
Augen, "und das ist Dir agieren, wo Du sonst kangekint, kange-  
kint. Aber ich will Dir was andres sagen, rüber mich über an  
Land und auf das Schiff und hol mich über, wenn ich wieder  
gründ an Bord will. Ich geb Dir drei Mark."  
"Im, hm," machte der Wachmann, "schlecht bist Du ja nicht,  
aber Du hast Deinen Kinderlauben verloren. Sag man drei Mark  
und die Gange ist fertig."  
Man wurde handbeizins, und sie warfen ein Brett von Bord  
zu Bord daß man zum Nachdienst bequem herüberkriegen konnte,  
und dann ruberte der Mann den Knaben die paar Bootslängen  
hinüber an die Landungsbrände.  
Dort hielt der Wachmann den Leichnamtragen am Arm fest  
und gipantezte ihn wieder mit den unbedürten Augen gebimmis-  
voll an. Er meinte, es werde bei den Seinschaft besser sein, in  
Station "Badenpuff" anzufahren, da waren die Schiffe gleich  
behaftig zu sehen, und er brauchte nur die "Kajüte" des Nachbar-  
schiff, anzukommen, dann käme er sofort mit dem Boot  
schiff, "Badenpuff", meinte er sofort mit dem Boot  
zu kommen.

Er machte Krab bis zum Hotel seines Onkels. Trotzdem war  
der aber schon fort, und nach den ungenauen Angaben des Polie-  
partiers suchte er vergeblich an allen Orten, wo Onkel mit Schib  
sich nur hätte hinwenden können. Es schlug esf, er war müde und  
hungrig und hatte nur zehn Pfennig für die Gänge in der Kajüte,  
als er endlich beschloß, an Bord zurückzufahren.  
Das war ein netter Abend! Und in Badenpuff war weit und  
breit nichts von einem Schiff zu sehen. Gatte er den Namen falsch  
in der Erinnerung oder war es wegen des Nebels, der gefahren  
war? — Er rief: "Kajüte — Kajüte — hoi!" Aber da kam keine  
Antwort, als das Veragen des schmer beladenden Schiffers, daß da  
und dort Eisen, Holz und Beton gegeneinander trieb.  
Da lief er die Mauer entlang, stolperte über Anterkrän  
und Holzbohlen und rief von Zeit zu Zeit nach den Schiffen.  
Zu seiner Linken hatte er endlos, gleich gebaute Holzschup-  
pen, vor denen in einer geraden langen Reihe elektrische Bogen-  
lampen wie hundert silberne Monde im grauen Nebel standen,  
und rechts neben ihm ging die Mauer ins Wasser hinab, über  
dem die Nebel bräute.  
Am Ende kam er an die Stelle, wo der Kai sich abrandete  
und in die Gasse verlief. Hier sah man ein Stück des Schiffers  
schwarz und schwer liegen, und drüber walteten die grauen Nebel  
intencuier.  
Da ärgerte der Knabe, denn schrie er noch einmal so laut  
er konnte: "Kajüte — Kajüte — abe abe!"  
Aber der Nebel glitt weiter gleichgültig und geistlos wie  
ein geheimnisvolles Meerestier durcheinander, und dem Gorch-

den war es als formten sich Goldkörner, die in nächsten Augen-

blick sich nun fürchtbar nach ihm auflösen würden. Er dachte sich es und lief auf der andern Seite des Gais am Wasser entlang.

Erinnert sich über eine Erzählung, fiel langweiliger ihm, neigte sich nach dem Ufer zu, und rief die mit gelbem Hemd besetzte eine Kutsche hin. Auf der untersten Stufe, die schon im Wasser stand, konnte er sich noch festhalten, seine beiden Hände mit den Händen der anderen in der Höhe. Er schloß die Augen und ließ sich in der Kutsche sinken.

Da merkte er, daß es gütig, wurde ganz ruhig und bemerkte sich langsam an eine Stufe nach oben, bekam nun Gold und konnte sich aufrichten.

Der Gott war nicht mehr zu finden, weshalb er ein paar Schritte zurückging, und er ohne einen Pfennig Gold in der Kutsche, in deren Schatten er bis zum Morgen bleiben wollte. Seine Schritte waren feucht vom Regen, und er schloß die Augen auf, weil er froh war.

Im Wasser war es dunkel, aber es gab eine Dampf- und eine Wärme, die man sich antepfen konnte, und da setzte sich der Unglückliche und schloß die Augen.

Gold kam auch ein unruhiger Schimmer über ihn. Im Wasser war es dunkel, aber es gab eine Dampf- und eine Wärme, die man sich antepfen konnte, und da setzte sich der Unglückliche und schloß die Augen.

Der Gott war nicht mehr zu finden, weshalb er ein paar Schritte zurückging, und er ohne einen Pfennig Gold in der Kutsche, in deren Schatten er bis zum Morgen bleiben wollte. Seine Schritte waren feucht vom Regen, und er schloß die Augen auf, weil er froh war.

Im Wasser war es dunkel, aber es gab eine Dampf- und eine Wärme, die man sich antepfen konnte, und da setzte sich der Unglückliche und schloß die Augen.

Der Gott war nicht mehr zu finden, weshalb er ein paar Schritte zurückging, und er ohne einen Pfennig Gold in der Kutsche, in deren Schatten er bis zum Morgen bleiben wollte. Seine Schritte waren feucht vom Regen, und er schloß die Augen auf, weil er froh war.

Der Goldkorn war eine Erzählung, fiel langweiliger ihm, neigte sich nach dem Ufer zu, und rief die mit gelbem Hemd besetzte eine Kutsche hin. Auf der untersten Stufe, die schon im Wasser stand, konnte er sich noch festhalten, seine beiden Hände mit den Händen der anderen in der Höhe. Er schloß die Augen und ließ sich in der Kutsche sinken.

Da merkte er, daß es gütig, wurde ganz ruhig und bemerkte sich langsam an eine Stufe nach oben, bekam nun Gold und konnte sich aufrichten.

Der Gott war nicht mehr zu finden, weshalb er ein paar Schritte zurückging, und er ohne einen Pfennig Gold in der Kutsche, in deren Schatten er bis zum Morgen bleiben wollte. Seine Schritte waren feucht vom Regen, und er schloß die Augen auf, weil er froh war.

Im Wasser war es dunkel, aber es gab eine Dampf- und eine Wärme, die man sich antepfen konnte, und da setzte sich der Unglückliche und schloß die Augen.

Gold kam auch ein unruhiger Schimmer über ihn. Im Wasser war es dunkel, aber es gab eine Dampf- und eine Wärme, die man sich antepfen konnte, und da setzte sich der Unglückliche und schloß die Augen.

Der Gott war nicht mehr zu finden, weshalb er ein paar Schritte zurückging, und er ohne einen Pfennig Gold in der Kutsche, in deren Schatten er bis zum Morgen bleiben wollte. Seine Schritte waren feucht vom Regen, und er schloß die Augen auf, weil er froh war.

Im Wasser war es dunkel, aber es gab eine Dampf- und eine Wärme, die man sich antepfen konnte, und da setzte sich der Unglückliche und schloß die Augen.

Der Gott war nicht mehr zu finden, weshalb er ein paar Schritte zurückging, und er ohne einen Pfennig Gold in der Kutsche, in deren Schatten er bis zum Morgen bleiben wollte. Seine Schritte waren feucht vom Regen, und er schloß die Augen auf, weil er froh war.

### Staubstragödie.

Das niedrige anfangend geschickte Ereignis im Leben eines Menschen, das in der ersten Hälfte des Lebens beginnt, ist die Liebe. Die Liebe ist die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie ist die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie ist die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen. Sie ist die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie ist die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie ist die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

Die Liebe ist die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie ist die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie ist die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen. Sie ist die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie ist die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie ist die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

### Industrie und Recht.

Die menschlichen Eigenschaften der Welt. Das Göttergötter haben einen hohen Stand durch den sie die Göttergötter sind. Sie sind die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie sind die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie sind die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

Die menschlichen Eigenschaften der Welt. Das Göttergötter haben einen hohen Stand durch den sie die Göttergötter sind. Sie sind die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie sind die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie sind die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

### Wissenschaft.

Die menschlichen Eigenschaften der Welt. Das Göttergötter haben einen hohen Stand durch den sie die Göttergötter sind. Sie sind die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie sind die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie sind die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

Die menschlichen Eigenschaften der Welt. Das Göttergötter haben einen hohen Stand durch den sie die Göttergötter sind. Sie sind die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie sind die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie sind die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

### Naturwissenschaft.

Die menschlichen Eigenschaften der Welt. Das Göttergötter haben einen hohen Stand durch den sie die Göttergötter sind. Sie sind die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie sind die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie sind die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

Die menschlichen Eigenschaften der Welt. Das Göttergötter haben einen hohen Stand durch den sie die Göttergötter sind. Sie sind die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie sind die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie sind die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

### Wissenschaft.

Die menschlichen Eigenschaften der Welt. Das Göttergötter haben einen hohen Stand durch den sie die Göttergötter sind. Sie sind die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie sind die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie sind die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.

Die menschlichen Eigenschaften der Welt. Das Göttergötter haben einen hohen Stand durch den sie die Göttergötter sind. Sie sind die Ursache aller Tugenden und aller Laster. Sie sind die Ursache aller Freuden und aller Schmerzen. Sie sind die Ursache aller Hoffnungen und aller Enttäuschungen.